

Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Dienstag, 18. Mai 1982

Nr. 96 (4 224)

Preis 3 Kopeken

An den XIX. Kongreß des Leninschen Kommunistischen Jugendverbands der Sowjetunion

Teure Genossen! Das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei der Sowjetunion gratuliert herzlich und innig den Delegierten des XIX. Komsomolkongresses, den Komsomolzen, allen Jungen und Mädchen des Landes.

Die Partei schätzt den Leninschen Komsomol hoch als ihre zuverlässige Reserve und aktiven Gehilfen in der revolutionären Umgestaltung der Gesellschaft und im Kampf für den Kommunismus. Millionen sowjetischer Menschen machen im Komsomol eine große Schule des politischen und staatsbürgerlichen Reifens durch, durch seinen selbstlosen Dienst am Vaterland hat der Komsomol die Hochachtung des ganzen Volkes verdient.

Die jungen Menschen, die heute 18 bis 25 Jahre alt sind, betont Genosse L. I. Breschnew, bilden morgen den Kern unserer Gesellschaft. Dadurch wird die hohe Verantwortung des Komsomol für die Erziehung der Jugend bedingt. Das Wichtigste, die Hauptsache in der Arbeit des Komsomol besteht darin, zur Herausbildung einer Generation politisch aktiver, fachkundiger Menschen beizutragen, die ihre Arbeit lieben und zu arbeiten verstehen, die zur Verteidigung der Heimat immer bereit sind.

Die Gesellschaft des entwickelten Sozialismus bietet weitestgehende Möglichkeiten für die Offenbarung der besten Qualitäten der sowjetischen Jungen und Mädchen — des Bestrebens, die Höhen der Wissenschaft und Kultur zu erringen, die gerechtesten auf Kollektivismus beruhenden Beziehungen zwischen den Menschen herzustellen, sowie des Vermögens, Schwierigkeiten zu überwinden. Es ist die Pflicht des Komsomol, zu erreichen, daß die lichten Bestrebungen, die kühnen Pläne und Träume der Jugend möglichst vollständig in der Aufbauarbeit und der gesellschaftlichen Tätigkeit, im angespannten Studium und im mustergültigen Armeedienst realisiert werden. Es gilt, Lenins Vermächtnis, sich im gemeinsamen Schaffen mit den Arbeitern und Bauern zu Kommunisten zu erziehen, konsequent in die Tat umzusetzen.

Zusammen mit dem ganzen Sowjetvolk kämpfen die Komsomolzen, alle Jungen und Mädchen des Landes aktiv für die Realisierung der historischen Beschlüsse des XXVI. Parteitag der KPdSU. Großen Aufschwung erlangte die Bewegung unter der Devise „Aktivistenerbeit, Wissen, Initiative und Schöpferium der Jugend — für das elfte Planjahrhundert!“ Hunderttausende Komsomolzen, junge Enthusiasten mehrten den Arbeitsruhm des Komsomol, indem sie die Naturerklärer Sibiriens, des hohen Nordens und des Fernen Ostens erschließen und sie in den Dienst des Volkes stellen. Es ist das Anliegen des Komsomol, sich aktiv an der Realisierung der wichtigsten Direktiven der Partei über die Steigerung der Effektivität der Volkswirtschaft und ihre Intensivierung zu beteiligen.

Das ZK der KPdSU ruft die Jungen und Mädchen auf,

sich aktiv dem sozialistischen Wettbewerb um die Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts, um die Steigerung der Arbeitsproduktivität und -qualität, um die erfolgreiche Erfüllung der Aufgaben und sozialistischen Verpflichtungen des Jahres 1982 und des ganzen Fünfjahresplans anzuschließen. Die Komsomolorganisationen sind verpflichtet, der Jugend sorgsames Verhalten zum Volkseigentum und hohe bewußte Disziplin anzuerziehen.

Die Partei rechnet mit einer aktiven Teilnahme des Leninschen Komsomol am weiteren Aufstieg der Landwirtschaft, an der Realisierung des Nahrungsmittelprogramms. Ein edles Anliegen des Leninschen Komsomol ist die Anziehung der Jugend der Liebe zum Boden und zur landwirtschaftlichen Arbeit sowie der Schutz der heimatischen Natur.

Die Komsomolkomitees sind berufen, bei den jungen Menschen verantwortungsvolles Verhalten zum Studium zu formen und zu erzielen, daß in der Schule, in der Werkstatt der Berufsschule und unter Studenten eine würdige Arbeiterabteilung vorbereitet wird. Es gilt, die Bewegung der Studentenbatturps und Arbeitsvereinerung der Schüler größtmöglich zu vervollkommen.

Der Komsomol muß die Arbeit der Unionspionierorganisation „W. I. Lenin“ auch ferner entwickeln und vervollkommen, das Leben der Pioniergruppen und -Freundschaften inhaltlich gestalten helfen, den Geist der Romanik in ihrem Wirken aufrechterhalten.

Die Komsomolzen haben reiche Erfahrungen in der Herausbildung der marxistisch-leninistischen Weltanschauung und des Klassenbewußtseins bei der Jugend. Es ist notwendig, die Mädchen und Jungen auch ferner im Geiste der kommunistischen Idealtreue, der Ergebenheit den revolutionären, Kampf- und Arbeitstraditionen der Kommunistischen Partei und des Sowjetvolkes, der hohen Moral, der Unversöhnlichkeit gegenüber der bürgerlichen Ideologie, den antisozialen Handlungen und des Konsumentenstandpunkts im Leben, gegenüber unserer Gesellschaft fremden Sitten anzuerziehen. Sehr wichtig ist es, der Jugend zu helfen, die Freizeit sinnvoll zu gestalten. Die politische und organisatorische Arbeit muß in enger Verbindung mit dem Leben, aktiv, leidenschaftlich geleistet werden, wobei die Spezifik verschiedener Kategorien der Jugend, ihr Bildungs- und Kulturturniveau, die gestiegenen Interessen und Belange stets zu berücksichtigen sind.

Die Komsomolorganisationen sind berufen, der jungen Generation das Gefühl der Verantwortung für die Geschicke des Sozialismus, für das Gedeihen und die Macht der Heimat anzuerziehen. Besonders wichtig ist das unter den Ver-

hältnissen der gestiegenen Aggressivität des Imperialismus. Es ist die heilige Pflicht des Leninschen Komsomol, zielbewußt die wahrpatriotische Erziehung der Jugend zu verwirklichen und sie auf den Dienst in den Streitkräften der UdSSR vorzubereiten. Die Komsomolzen, alle Burschen und Mädchen müssen regelmäßig Körperkultur, Sport und Wandersport treiben, sich technisches Militärwissen aneignen.

Die Komsomolkomitees müssen bei der Lösung der Fragen der Erziehung, der Arbeit, des Studiums, des Alltagslebens und der Erholung der Jugend enger mit den staatlichen, wirtschaftlichen, gewerkschaftlichen und schöpferischen Organisationen zusammenarbeiten. Es gilt, die Burschen und Mädchen an die Leitung von gesellschaftlichen und staatlichen Angelegenheiten heranzuziehen.

Das laufende Jahr ist das Jahr des ruhmreichen 60. Jahrestags der Gründung der UdSSR. Die Geschichte bestätigte die lebenspendende Kraft der Einheit, Freundschaft und Brüderlichkeit aller Nationen und Völkerschaften des Landes. Die jungen Patrioten-Internationalisten müssen dieses unser unschätzbare Gemeingut festigen und mehrern.

Der Komsomol ist berufen, auch künftig die allseitige Zusammenarbeit zu vertiefen, die Freundschaft mit den Jugendverbänden der sozialistischen Bruderländer und die Aktionseinheit mit der kommunistischen und der gesamten fortschrittlichen Jugendbewegung zu festigen, die Bemühungen der Jugend des Planeten im Kampf um dauerhaften Frieden und gegen Kriegsgefahr zu vereinen.

Das ZK der KPdSU ist überzeugt, daß der XIX. Komsomolkongreß zu einem bedeutsamen Ereignis im gesellschaftlich-politischen Leben des Landes werden wird und im Sinne der Beschlüsse des XXVI. Parteitag der KPdSU, der Weisung des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, des Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR Genossen L. I. Breschnew Wege zur weiteren Verbesserung der Tätigkeit der Komsomolorganisationen, und zur Erhöhung ihrer Kampffähigkeit weisen wird. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die sowjetischen Burschen und Mädchen neue markante Seiten in die Chronik der heldenhaften Eigenschaften unseres Volkes schreiben und es lernen werden, auf Leninsche, kommunistische Art zu leben, zu arbeiten und zu kämpfen.

Es lebe der Leninsche Komsomol — der Vortrupp der jungen Erbauer des Kommunismus!

Es lebe die ruhmvolle Sowjetjugend!

Unter dem Banner Lenins, geleitet von der Kommunistischen Partei — vorwärts, zum Sieg des Kommunismus!

Zentralkomitee der Kommunistischen Partei der Sowjetunion

Brennpunkt — Ernte 82



Die langersehnte Frühjahrsaussaat hat in den Neulandgebieten der Republik nunmehr begonnen. Die Mechanisatoren des Sowchos „Krasnyj Flag“, Gebiet Zelinograd (Direktor Erich Wecker), müssen 22.576 Hektar mit Getreide bestellen. Von dieser Fläche wollen die Getreidebauern 22.000 Tonnen Korn einbringen.

Zum erstmalig beteiligt sich an der Aussaatkampagne dieses Jahres die neue Feldbau-Traktoristen-Viehziehbrigade, geleitet vom Kommunisten Johann

Sauer. Zum Kollektiv gehören 25 Spezialisten, die 7.600 Hektar zu bestellen haben. Die Ackerbauern aus der Brigade J. Sauer haben sich verpflichtet, 13 Dezentonnen Getreide je Hektar zu erzielen. Im Bild: Der Leiter Johann Sauer (dritter von links) mit den Brigademitgliedern Muchametgali Chussainow, Anuarbek Kaschkanow, Murat Isakow und Michail Sokolowski.

Foto: Viktor Krieger

Nach dem Arbeitsplan

Gut organisiert startete die Aussaat im Agrarbetrieb „Bersuatski“, Rayon Wischnjowka. Mit unter den ersten zogen die besten und erfahrensten Mechanisatoren — Staatspreisträger der Kasachischen SSR Wladimir Bolko, mehrfacher Ordenträger Alexander Terentjew, Artur Werner, Friedrich Wolf und Johann Schwabauer aufs Feld. Sie alle lenken Säggregate mit den Traktoren K 700. Ihre Verpflichtungen lauten, nicht weniger als 1.000 Hektar mit Saatgut zu bestellen. Und sie werden sie erfüllen, weil die namhaften Mechanisatoren ihr Wort schon immer gehalten haben.

Das Soll wird täglich überboten

hauptsächlich an die Traktoren K 700 und K 701 gekoppelt. Jetzt sind 604 Säggregate mit solchen Steppenrechen und nur 98 mit Raupenschleppern im Einsatz. Künftig werden wir nur K 700 und K 701 bei den Feldarbeiten einsetzen. Das wird nicht nur die Aussaat beschleunigen, sondern auch die Effektivität dieser Traktoren steigern.

Den Ackerbauern des Rayons steht bevor, 426.607 Hektar mit Getreidekulturen zu bestellen. Die Fristen sind kurz: Die Aussaat muß man in 8-10 Arbeitstagen erfolgen. Die Ergebnisse

Fazitziehung zum ersten Mal das Punktesystem anwenden. Besonders vorteilhaft ist das für diejenigen Mechanisatoren, die in Arbeitsgruppen vereint sind und Lehrmeisterchaft ausüben.

Im Zusammenhang mit der Einführung des Punktesystems sind auch die anderen Bedingungen des sozialistischen Wettbewerbs während der Feldarbeiten korrigiert worden. Gewiß sind sie vor allem auf die Erzielung eines höheren Tempos und besserer Qualität gerichtet. Das Fazit des Wettstreites wird täglich gezogen. Darüber berichten die Funkzeitung und die Kampfblätter. In der Zentralsiedlung wird zu Ehren der besten Kollektiven und Mechanisatoren die Flagge des Arbeitsruhmes gehißt.

Woldemar SPRENGER

Wasserleitung durch die Wüste

Die zwischenwirtschaftliche Wasserleitung Kuscha wird die Umtriebsweiden im Südosten der Karakum-Wüste mit Wasser versorgen. Mit ihrem Bau haben die Melioratoren der Produktionsvereinigung „Turkmenischoswodoprowod“ begonnen. Diese Rohrleitung wird sich 200 Kilometer durch die Sandwüste ziehen. Längs ihrer Trasse sollen Dutzende Tränkanlagen eingerichtet werden.

Der südöstliche Teil der Karakum-Wüste ist die heißeste Gegend in Turkmenistan. Hier kann man Wasser nur in einer Tiefe von 200 und mehr Metern finden. Nach Berechnungen der Ökonomen ist es vorteilhafter, eine Wasserleitung zu bauen als Brunnen auszuheben. Das neue Bewässerungssystem wird die Erschließung von 180.000 Hektar Weiden ermöglichen.

Gegenwärtig gibt es in der Republik 800 Kilometer Rohrleitungen. Mit ihrer Hilfe werden mehr

Nennenswerte Erfolge

Immer weitgehender entfalt sich der sozialistische Wettbewerb zu Ehren des 60. Gründungstags der UdSSR in der Produktionsvereinigung „Kargomasch“. Den Ton unter den Brigaden gibt das Frauenkollektiv der Schlosser des Maschinenbauwerkes Nr. 1 im Valentin Heide an. Nach den Ergebnissen des ersten Quartals wurde ihm der erste Platz zugesprochen. Die Arbeiterinnen hatten den Plan zu 123 Prozent erfüllt und alle Erzeugnisse ohne Nacharbeit geliefert.

Diese Brigade besteht aus 38 Frauen, und jede ist eine gute Meisterin in ihrem Fach. Jede Arbeiterin kann ihre Kolleginnen im beliebigen Moment ersetzen, was den Erfolg fördert. Dieses Kollektiv war auch das beste im Wettstreit zu Ehren des 1. Mai.

In der vorbildlichen Brigade gibt es viele Arbeitsveteranen, die ihren Mann stehen und ihre Normen täglich bedeutend überbieten. Zu ihnen zählen die Deputierten des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR Jelena Sinizkaja, Sofja Pak, Lilli Baster und Elisabeth Lepp. In diesen Tagen ist die Brigade bereits der Erfüllung des Halbjahresplans nahe.

Nikolai STRELKOW

Vorrangige Aufgaben

Das Kollektiv des Werks „Geotechnika“ von Aktjubinsk ist in den ersten Monaten des laufenden Planjahres gut vorangekommen. Die Planaufgaben der vier Monate sind mit drei Tagen Zeitvorsprung erfüllt worden. Das ermöglichte es, Produktion im Werte von 10.000 Rubel über den Plan hinaus zu liefern. Die Arbeitsproduktivität stieg um 2 Prozent, und es wurden überplanmäßig 26.000 Rubel Einkommen auf Werkkonto gebucht.

Führend im sozialistischen Wettbewerb zu Ehren des 60. Gründungstages der UdSSR ist das Kollektiv der Abteilung für Metallkonstruktionen, geleitet von Nikolai Posluschny, das sein Viermonatsprogramm zum 25. April gemeistert hat. Nur um ein Kleines steht ihm das Kollektiv der Schlosser der mechanischen Abteilung nach.

Hohe Ergebnisse erzielt die Bestrieger des Werks um S. P. Drjamow, die mit Erfolg die Produktion eines neuen Erzeugnisses — des Traktorenzugs TP-25 — mit erhöhter Hebekraft meistern.

Das Kollektiv des Betriebes ist fest entschlossen, das erste Halbjahr mit hohen Ergebnissen zu absolvieren und Erzeugnisse nur guter Qualität zu liefern.

Walter STAHLE

Pulsschlag unserer Heimat

Turkmenische SSR

Wasserleitung durch die Wüste

Die zwischenwirtschaftliche Wasserleitung Kuscha wird die Umtriebsweiden im Südosten der Karakum-Wüste mit Wasser versorgen. Mit ihrem Bau haben die Melioratoren der Produktionsvereinigung „Turkmenischoswodoprowod“ begonnen. Diese Rohrleitung wird sich 200 Kilometer durch die Sandwüste ziehen. Längs ihrer Trasse sollen Dutzende Tränkanlagen eingerichtet werden.

als 1 Million Hektar Nutzflächen bewässert. Bis zum Ende des Planjahrhüfts sollen weitere 6,5 Millionen Hektar Weiden berieselt werden.

RSFSR

Erdgasgewinnung entwickelt sich

Das zweihundertmilliardeste Kubikmeter Erdgas ist im Erdgasvorkommen Urengoi, dem größten in Westsibirien, gewonnen worden. Eine solche Menge Erdgas ist dort in vier Jahren gefördert worden. In den nächsten Jahren wird der gesamte Zuwachs an der Gasgewinnung in der UdSSR praktisch auf dieses Vorkommen entfallen.

Im laufenden Fünfjahresplan (1981-1985) soll die Gasgewinnung im Vorkommen Urengoi von 50 Milliarden auf 250 Milliarden Kubikmeter zunehmen. Die Vorräte dieses Vorkommens werden heute mit mehr als sieben Billionen Kubikmeter eingeschätzt. Der weitere Ausbau dieser Erdgasfelder wird Investitionen erforderlich machen,

Jung und reif

Heute, am 18. Mai, beginnt seine Arbeit der XIX. Kongreß des Leninschen Komsomol. Vier Jahre trennen uns vom vorigen XVII. Jugendforum unseres Landes. Das war eine unvergessliche Zeit, angefüllt vom Pathos des sozialistischen Wirkens, der aktiven Teilnahme des ganzen Sowjetvolkes am kommunistischen Aufbau. Unermüdet der Partei zu folgen, alle ihre Pläne zu realisieren, ihr Kampfgehilfe und ihre zuverlässige Reserve zu sein — darin sieht der Komsomol den höchsten Sinn seiner Tätigkeit.

Kein Wunder, daß die Komsomolzen bei unserem Volk grenzenlose Liebe und Achtung genießen. So prangen am Banner des Kommunistischen Jugendverbandes sechs Orden, mit denen die Heimat die Kampf- und Arbeitsleistungen ihrer jungen Söhne und Töchter gewürdigt hat.

An der Wiege des Komsomol stand W. I. Lenin. „Wir sind die Partei der Zukunft“, schrieb er seinerzeit, „die Zukunft aber gehört der Jugend. Wir sind die Partei des aufopfernden Kampfes gegen die alte Fäulnis, zum aufopferungsvollen Kampf aber ist stets die Jugend als erste bereit.“ Die Silhouette auf dem Umschlag des Komsomolmitgliedsbuches erinnert an den großen Lenin. Sie mahnt zugleich an das Gelübnis der Komsomolzen, immer so zu arbeiten und zu kämpfen, wie W. I. Lenin es gelehrt hat, und sein Vermächtnis in die Tat umzusetzen.

Moralisches Beispiel und Ideal für die sowjetische Jugend sind die Kommunisten. In den beeindruckenden Biographien der von der Partei Lenins erzogenen Kommunisten sehen die Jungen und Mädchen die besten Eigenschaften des Menschen der neuen Welt: Treue zum Kommunismus, Selbstlosigkeit bei der Erreichung des Zieles, hohe Anforderungen an sich selbst und an die Genossen, Feinfühligkeit gegenüber den Menschen...

„Für immer mit der Partei!“ — Dieser Kurs, den der Komsomol seit seinem Gründungskongreß im Jahre 1918 konsequent befolgt, ist ein Born der unvergänglichen Kraft und des schöpferischen Elans der Komsomolzen, der ganzen Sowjetjugend.

Viele ruhmvolle Taten kann das rund 40 Millionen zählende Heer von Komsomolzen für sich verbuchen. Kennzeichnend für unsere Komsomolzen ist es, daß sie stets an vorderster Front tätig sind und dort ihren Mann stehen, wo besonders schwere Bedingungen herrschen. Gegenwärtig sind sie an der BAM, im Erdölneuland von Tjumen und auf den Feldern der Nichtschwarzerdezone zu finden. Mit Recht nennt man die wichtigsten Baubjekte des Fünfjahresplans Komsomolobjekte. Allein in Kasachstan stellen alljährlich 8 Unions-, 20 Republik- und 250 örtliche Komsomolobjekte mehr als 6.000 junge Bauerbeiter mit Komsomolzuweisungen ein. Die Baubjekte des Brennstoff-Energie-Komplexes Ekibastus und des Territorialkomplexes Karatau-Dshambul, des Karagandaer Hütenkombinats und des Bergbau- und Aufbereitungskombinats Shairer sind zur Schule staatsbürgerlicher Reife, Tapferkeit und Meisterchaft geworden.

Das Wichtigste, was in diesem Jahr den Charakter der Rechenschaftsberichte und der Diskussionsbeiträge der Komsomolzen während der Wahlberichts-kampagne bestimmte, war die Frage, wie der Kampf um die Erfüllung der Beschlüsse des XXVI. Parteitag der KPdSU noch besser organisiert, wie die avantgardistische Rolle der jungen Leninsten in der Arbeit, beim Lernen, im gesellschaftlichen Leben weiter erhöht werden kann. Fast zwei Drittel der Komsomolzen sind in der Volkswirtschaft des Landes beschäftigt, fast jeder zweite unmittelbar in der materiellen Produktion. Die Anstrengungen der Komsomolorganisationen richten sich auf die konkrete Teilnahme an der weiteren Entwicklung der führenden Zweige der Industrie, des Bauwesens, des Transportwesens, der Landwirtschaft, auf den Kampf um Wirtschaftlichkeit und Sparsamkeit.

Über 250.000 Jungen und Mädchen, 3.000 Jugendkollektive unserer Republik haben als Teilnehmer der patriotischen Bewegung „Aktivistenerbeit, Kenntnisse, Initiative und Schaffen der Jugend — für das elfte Planjahrhundert!“ die Vorgaben des ersten Jahres des elften Planjahrhüfts mit zwei Monaten Vorsprung bewältigt. Die jungen Herren des Bodens sind in diesen Jahren Initiatoren interessanter Vorhaben geworden, solcher wie „Hohe Ernteerträge auf dem Neulandboden im Planjahrhüft der Effektivität und Qualität“, „Das Neuland ist erschlossen, die Heidentat dauert fort“. In der Vorhut des sozialistischen Wettbewerbs stehen die Jugendkollektive der Karagandaer Kohlengrube „Kostenko“, des Ust-Kamenogorsker Titan- und Magnesitkombinats, die jungen Getreidebauern des Kolchos „XXII. Parteitag der KPdSU“, Gebiet Nordkasachstan, und die Tierzüchter des Sowchos „Moskalljowski“, Gebiet Kustanai. Über zwei Millionen junger Werttätigen Kasachstans beteiligen sich aktiv am sozialistischen Unionswettbewerb, trafen in das Produktionsauftrag „60 Wochen Aktivistenerbeit zum 60. Gründungstag der UdSSR“. Die besten Vertreter der Sowjetjugend repräsentieren heute ihre Altersgenossen am XIX. Kongreß des Leninschen Komsomol. Unter ihnen sind der Kraftfahrer Wladimir Kaa, Gebiet Zelinograd, der junge Ingenieur Serik Darmanbajew, Gebiet Kustanai, die Lehrerin Olga Shiguljuzewa, Gebiet Mangyschlak, der Zootechniker Andrej Schwarzkopf, Gebiet Ostkasachstan.

Für die Erfolge bei der Schau der Arbeit der Komsomolorganisationen zur Erfüllung der Beschlüsse des XXV. und des XXVI. Parteitag der KPdSU sind die Gebietsorganisationen von Alma-Ata, Kustanai, Tschimkent, Karaganda, Semipalinsk und Koktshetaw mit Wanderfahnen des ZK des Komsomol „Für die Erfolge in der kommunistischen Erziehung der Jugend“ ausgezeichnet worden. Für die Ergebnisse des vorigen Jahres hat man den Komsomol Kasachstans in die Chronik des Komsomolruhmes eingetragen. Die hohen Leistungen der führenden Organisationen sind der beste Orientierungspunkt für alle Komsomolkomitees.

Etwa 10 Millionen Komsomolzen unseres Landes sind Studenten an Technika und Berufsschulen. Für sie war das Hauptthema der Versammlungen mit der Notwendigkeit verbunden, die Qualität des Studiums weiter zu erhöhen, die Bereitschaft weiter auszurufen, die Reihen der Arbeiterklasse der Kolchosbauernschaft, der Wissenschaftler und Spezialisten zu stärken.

Der KPdSU-Parteitag stellte dem Komsomol die Aufgabe, die politische-ideologische, die moralische und die Arbeitserziehung der Jugend zu verstärken. Dementsprechend suchen die Komsomolzen nach Wegen, das Studium der marxistisch-leninistischen Theorie zu vertiefen, das System der politischen Bildung der Jugend, an dem mehr als 17 Millionen Jugendliche teilnehmen, weiter zu verbessern. In Übereinstimmung mit dem Beschluß, den das ZK der KPdSU zur weiteren Vervollkommenung des Parteijahres angenommen hat, faßte auch das Büro des ZK des Leninschen Komsomol einen analogen Beschluß, der die Jugend betrifft. Es wurde eine neue Struktur des Systems der politischen Schulung im Komsomol bestätigt, die heute erfolgreich ins Leben umgesetzt wird.

Beim Erreichen nicht stehenzubleiben, das Wissen ständig zu erweitern und eine immer höhere Stufe zu erklimmen, ist das Lebensgesetz eines jeden Komsomolzen. Die Dialektik der Entwicklung unserer Gesellschaft ist dergestalt, daß sich beim Aufbau des Kommunismus die harmonisch entwickelte Persönlichkeit herausbildet. Nur sie kann beim kommunistischen Aufbauwerk den Erfolg garantieren. Erst wenn ein junger Mensch die Leninsche Fragestellung, was es heißt, den Kommunismus zu studieren, gründlich verstanden hat, kann er sich die erforderlichen Kenntnisse aneignen, wächst in ihm das Bedürfnis nach deren ständiger Erweiterung und kann er wahrhaft kommunistisch handeln.

„Die jungen Menschen, die heute 18 bis 25 Jahre alt sind, bilden morgen die Stütze unserer Gesellschaft“, sagte L. I. Breschnew auf dem XXVI. Parteitag der KPdSU. „Mithelfen, eine Generation von politisch aktiven, sachkundigen Menschen herauszubilden, die die Arbeit lieben, zu arbeiten verstehen und immer bereit sind, ihre Heimat zu verteidigen — das ist das Wichtigste, das Entscheidende in der Tätigkeit des Komsomol.“

Von dieser Aufgabenstellung war die gesamte umfangreiche und mannigfaltige Arbeit des Komsomol im Vorfeld des XIX. Komsomolkongresses geprägt.

Ukrainische SSR — Berufsbeste im Zweig

Seinen Titel „Bester Baggerführer des Landes“ hat erneut der Held der Sozialistischen Arbeit P. Gil aus dem Bergbau- und Aufbereitungskombinat Zentrally bei seiner Brigade 3 Millionen Kubikmeter Gebirge abgefördert. Das ist eine Spitzenleistung im Zweig. Der Arbeitserfolg beruht auf der Organisation der Arbeit auf neue Art. Durch gemeinsame Anstrengungen haben die Mechanisatoren und Fahrer einen Abbaureis geschaffen, in dem die Wagen beiderseits an den Bagger heranfahren und die Verladung ununterbrochen verläuft. In anderthalb Minuten ist der Wagenkasten voll geladen, der ganze Baggerzyklus dauert nur noch 17 Sekunden — die Hälfte der Normzeit.

Die Brigade Gil hat die projektierte Kapazität des 8-Kubikmeter-Baggers überboten und 2 Millionen Kubikmeter Baggergut erzielt. Um diese Zielmarke weiterfeiern im Eisenerzbecken Kriwoj Rog alle Besatzungen, die solche Bagger bedienen.

Auf dem Weg, den der große Lenin vorgezeichnet hat

Heute um 11 Uhr morgens beginnt im Kremli-Kongreßpalast das XIX. Forum des Leninischen Komsomol seine Arbeit. Tausende Delegierte aus allen Ecken und Enden unseres Landes, darunter auch die Abgesandten Kasachstans, werden im Laufe einiger Tage die Teilnahme der Sowjetjugend an der Verwirklichung der grandiosen Aufgaben des kommunistischen Aufbaus erleben.

Heute berichten wir über einige Kongreßteilnehmer, über ihre Arbeit, Komsomol-taten und Zukunftspläne.

Stafette

...der Jugendverband und überhaupt die gesamte Jugend, die zum Kommunismus übergehen will, muß den Kommunismus studieren.

W. J. Breshnew

Wir Kommunisten sind stolz auf unsere Jugend. Nicht Tausende und nicht einmal Millionen, sondern Dutzende Millionen Jungen und Mädchen unseres Landes verbinden ihr Schicksal mit dem Komsomol. Für viele Millionen Sowjetmenschen ist der Komsomol ein unabdingbarer Teil ihrer Biographie, und für unsere Heimat ist er die Verkörperung ihrer ewigen Jugend.

L. I. Breshnew

Zahlen und Fakten

△ Etwa 5 000 Jungen und Mädchen, die 60 Nationalitäten und Völkern der UdSSR vertreten, sind als Delegierte zum XIX. Kongreß des Leninischen Komsomol gewählt worden.

△ Am Kongreß nehmen 130 Jugenddelegationen aus 120 Ländern teil.

△ Der Leninische Komsomol vertritt gegenwärtig mehr als 40 Millionen Jungen und Mädchen.

△ Gegenwärtig hat der Komsomol 135 Großbaustellen des Landes unter seiner Regie. Jedes Jahr werden 100 000 Menschen zu diesen Baustellen entsandt.

△ Jeder fünfte Abgeordnete des Obersten Sowjets der UdSSR ist jünger als 30 Jahre. In den örtlichen Sowjets machen die jungen Abgeordneten ein Drittel aus.

△ Der Komsomol arbeitet mit 1 350 internationalen, regionalen und nationalen Organisationen aus mehr als 140 Ländern zusammen.

△ Im 10. Planjahr fünf entschaltete der Komsomol über 440 000 junge Werktätige auf Jugendbaustellen. An der BAM werden bereits 1 600 Kilometer Gleise befahren, weitere 400 werden im vergangenen Jahr verlegt. 1984 soll der durchgehende Zugverkehr auf 3 100 Kilometer aufgenommen werden können.

△ Industriegiganten und Wirtschaftskomplexe, wie die Erdöl- und Erdgasgewinnung in Westsibirien, der Kernkraftwerksanlagenbau „Atommasch“ in Wolgodonsk, das KamAS-LKW-Werk in Nabereschnyje Tschelny, der Brennstoff-Energie-Komplex Ekibastus oder die Nichtschwarzerdezone, gehören ebenfalls zu diesen Objekten von gewaltiger Dimension.

△ Große Aufmerksamkeit widmet der Komsomol der kommunistischen Bewußtheit der Jugend, ihrer weltanschaulichen Erziehung, der Vertiefung des sozialistischen Patriotismus und proletarischen Internationalismus. Mehr als 3,3 Millionen Mädchen und Jungen nehmen am Parteilehrjahr, über neun Millionen am System der politischen Schulung des Komsomol, sieben Millionen an den Formen der ökonomischen Bildung teil.

△ Über 300 000 Propagandisten, mehr als 90 Prozent von ihnen Mitglieder der KPdSU, vermitteln der Jugend den Marxismus-Leninismus.

Auf kommunistische Art leben, lernen, arbeiten

Serik ABRACHMANOW, Erster Sekretär des ZK des Komsomol Kasachstans

Die Jahre nach dem XVIII. Kongreß des Leninischen Komsomol waren für die Komsomolorganisation unserer Republik ein Ereignis von großer politischer Tragweite. Die Tätigkeit der Komsomolorganisationen ist inzwischen inhaltsreicher und aktiver geworden, hat sich durch Erfahrungen bereichert. Auch das Niveau der kommunistischen Erziehung der heranwachsenden Generation ist erhöht worden. Mit viel Elan, mit politischem und Arbeitsaufschwung würdigen die Komsomol und Jugendlichen der Republik den XXVI. Parteitag der KPdSU, der eine neue Etappe des kommunistischen Aufbaus eingeleitet hat.

Heute steht die Jugend der Republik im Produktionsauftrag. 60 Wochen Aktivistenarbeit zum 60. Gründungstag der UdSSR. Vorbildlich in der Arbeit und gesellschaftlich aktiv sind die Komsomol- und Jugendkollektive von Balchasch, des Bergbau- und Aufbereitungskombinats Sokolow-Sarbal, der Produktionsvereinigung „Kargomash“, des Werkes „Aktjubrentgen“ sowie die Jugendbrigaden der Gebiete Kustanal, Zelinograd und Nordkasachstan.

Gegenwärtig gibt es in der Republik 22 000 Jugendkollektive, ihre Zahl hat sich in der Berichtsperiode um 2 500 vergrößert.

Die jungen Schrittmacher der Produktion sind Anreger vieler neuer wertvoller Vorhaben. Republikbekennt hat die Initiative der Walzwerkbrigade Sergej Droschnin aus dem Karagander Hüttenkombinat, um eine hohe Leistung auf dem Arbeitsplatz zu ringen. Dieses Vorhaben wurde vom ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans gebilligt und von den Jugendkollektiven der Republik weitgehend unterstützt. An Dutzende Arbeitskollektive der Jugendlichen wurden nach Ergebnissen des sozialistischen Unionswetbewerbs Rote Wanderfahnen des ZK des Komsomol überreicht. Unter ihnen sind die Brigade der Vortriebsbauer um Johann Faber aus der Gorbatschow-Grube in Karaganda und das Kollektiv um Viktor Sisinow, Montagearbeiter aus dem Trust „Ekibastusenergostrot“.

Die Weberin des Kustanaler Kammergarnkombinats Aljja Schachmetowa, Preisträgerin des Leninischen Komsomol Kasachstans und Trägerin des Ordens „Ehrenzeichen“, wandte sich an alle jungen Kollegen der Republik mit dem Appell, zum XIX. Kongreß des Komsomol der Sowjetunion das Programm für 2,5 Jahre zu erfüllen.

Auf dem XIV. Komsomolkongreß Kasachstans unterstrich Ge-

nosse D. A. Kunajew: „Der Komsomol muß größtmöglich dazu beitragen, daß die Wirtschaftspolitik der Partei an ausnahmslos jedem Abschnitt effektiv, auf dem höchsten Niveau und unter aktiver Mitwirkung technisch ausgebildeter Jugend durchgeführt wird.“

Wir melden heute, daß die vom Komsomolkongreß Kasachstans gebilligte Initiative „Qualifizierte Kader — für das Planjahr die Effektivität und Qualität“ in den Komsomolorganisationen weitgehende Verbreitung gefunden hat. Alljährlich qualifiziert sich jeder vierte Jungarbeiter der Republik oder erwirbt Zweit- bzw. Zusatzberufe, 120 000 Jungen und Mädchen beteiligen sich an Wettbewerben um bestes berufliches Können in 30 wichtigsten Berufen. Vom Standpunkt hoher parteilicher Forderungen aus muß heute nicht einfach diszipliniert, sondern auch gewissenhaft, effektiv und gekonnt gearbeitet werden.

Das elfte Planjahr fünf ist die erste Etappe der Realisierung des auf Beschluß des XXVI. Parteitags der KPdSU erarbeiteten langfristigen Energieprogramms. Bei der Erfüllung der Aufgaben zur Entwicklung des Brennstoff-Energie-Komplexes der Republik wird ein großer Platz den Komsomolorganisationen eingeräumt.

Die Stafette der Ruhmestaten der Neuländerschleier tragen heute mehr als 400 000 Komsomol weiter, die in der Landwirtschaft arbeiten. Jeder zweite Mechanisator, jeder dritte Tierzüchter der Republik ist unter 30 Jahren, ein Drittel der Leiter auf dem Dorfe sind junge Spezialisten. Sie widmen ihre Arbeit und ihre Kenntnisse der Realisierung der Leninischen Agrarpolitik der Partei, der Entwicklung aller Zweige des Agrar-Industrie-Komplexes und beteiligen sich an der Realisierung des Nahrungsmittelprogramms, das von der Partei und Regierung erarbeitet wird. Die Junggardisten der Ernte 81 — Martin Kessel, Gebiet Turgal, Maksut Jesimshanow, Gebiet Pawlodar, Peter Kasper, Gebiet Aktjubinsk, Wladimir Plechow, Gebiet Kustanal, und Wladimir Dawydow, Gebiet Zelinograd — drochen im vorigen Jahr über 15 000 Dezitonnen Getreide. Die Erziehung der Achtung vor der Arbeit und der Liebe zum Heimatland beginnt zweifelslos in der Familie. Allgemeine Anerkennung genießen die Arbeiterfamilien Dowshik, Demejew, Hoffmann Diltjuk, Diede, Seksenow, Lieder und Wolf.

„Tierzucht — wichtigste Arbeitsfront der Jugend“ — so erwiderte der Komsomol den Aufruf der Kommunistischen Partei über den weiteren Aufstieg

dieses wichtigen Zweiges der landwirtschaftlichen Produktion. In den Jahren nach dem XVIII. Komsomolkongreß der Sowjetunion wurden an die Farmen und Tierzucht Komplexe 68 000 Jungen und Mädchen entsandt. Auf dem XIV. Komsomolkongreß Kasachstans wurden mehrere Vorschläge zur weiteren Entwicklung der patriotischen Bewegung, zur Vervollkommnung der Organisation der Arbeit junger Schafzüchter, zur Verbesserung ihrer kulturellen und sozialen Verhältnisse eingebracht. Die meisten dieser Fragen fanden ihre praktische Lösung.

Im Ringen um die schöpferische Meisterleistung des gewählten Berufes wird heute die Kampffähigkeit des Komsomol der Hoch- und Fachmittelschulen der Republik geprüft. Die Kasachische Staatliche Kirow-Universität, die Polytechnische Hochschule von Petropawlowsk wenden ein effektives System der Ausbildung und kommunistischen Erziehung der Kader an. Spürbar ist die Teilnahme der Komsomolorganisationen daran. Der beachtliche Beitrag der Studentenbrigaden zur Lösung der volkswirtschaftlichen Aufgaben ist wiederholt hervorgehoben worden. In den vier vergangenen Jahren haben mehr als 200 000 Jungen und Mädchen das Produktionsprogramm für eine Summe von nahezu 500 000 000 Rubel erfüllt.

Auf dem jüngsten XV. Kongreß des Leninischen Komsomol Kasachstans fand eine tiefgründige und allseitige Analyse der praktischen Teilnahme der Komsomolorganisationen und jedes Komsomol an der Realisierung der Beschlüsse der Partei statt, wurden konkrete Maßnahmen zur Erfüllung der gestellten Aufgaben vorgesehen.

Zusammen mit der Partei und unter ihrer Führung bewelst die Jugend Sowjetkasachstans mit jedem verlebten Tag, mit jedem Herzschlag ihre Treue zu den Idealen Lenins, zur Sache der Partei, sie realisiert den leidenschaftlichen Aufruf „Auf Leninische, kommunistische Art leben, arbeiten und lernen.“

Der Komsomol Kasachstans bringt der Leninischen Kommunistischen Partei und der Sowjetregierung Worte der aufrichtigen Sohnesdankbarkeit für ihre tagtägliche Aufmerksamkeit zu den Angelegenheiten der Komsomolorganisation Kasachstans zum Ausdruck und versichert, daß er, seinen Schritt nach dem Komsomol ausrichtend, auch künftig sicher auf dem Weg gehen wird, den der unsterbliche Lenin gewiesen hat.



Seine höchste Aufgabe

Es war auch diesmal kein zufälliges Treffen. Ich begegnete dem Mechanisator Viktor Stähle aus dem Kalinin-Kolchos wie in Kokschtetaw, so auch in Alma-Ata, wohin ihn seine gesellschaftlichen Anliegen führten. Er ist Deputierter des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR. Die Landsleute erwiesen ihm vor zwei Jahren das Vertrauen, die Interessen des Gebietes im höchsten Machtorgan der Republik zu vertreten. Mit Genugtuung nahm er damals den Wählerauftrag entgegen, im Kolchos den Bau einer neuen Schule zu unterstützen. Wie sollte er auch nicht helfen, wenn er in der alten Schule zehn Jahre seines Lebens verbracht hatte. Gerade hier erlernte er in der Schülerproduktionsbrigade das ABC des Ackerbauernberufes.

Auf der heimischen Scholle arbeitet er gewissenhaft. Hätte man ihm sonst wohl die Leitung der Komsomol- und Jugendarbeitsgruppe anvertraut? Er kann sich nicht getrauen, seinen ersten Herbst zu erinnern, als die Gruppe die Erntebeuge ohne ihn beginnen mußte. Besten Willens, sich unverzüglich in die Arbeitsgruppe einzureihen, kam er zurück und erfuhr, daß Franz Senkewitsch, einer der besten Kombifahrer, zur Aushilfe in ein anderes Kollektiv befördert wurde.

Das war ein spürbarer Verlust, und Viktor mit seinen Kollegen mußten beweisen, daß sie auch ohne ihn die Aufgabe schaffen. Der Arbeitsgruppenleiter ging mit gutem Beispiel voran. In wenigen Tagen hatte er mit seinem „Niwa“ 200 Hektar Halmfrüchte gemäht und dann 12 700 Dezitonnen Korn gedroschen. Eine Sache ist die persönliche Meisterchaft; die Fähigkeit, die Kol-

legen so zu organisieren, daß sie Höchstleistungen erzielen, das steht schon auf einem anderen Blatt. Und gerade das erwartete man von Viktor, als man ihn zum Gruppenleiter ernannte. Die Erwartungen erfüllten sich: Die Arbeitsgruppe wurde als beste im Rayon anerkannt, sie siegte auch im Gebietswettbewerb der Komsomol- und Jugendkollektive. Gegenwärtig ist die Arbeitsgruppe wieder auf dem Feld. Die Burschen bestellen den Frühjahrsacker. Von ihrer geschickten Arbeit hängt in vielem die zukünftige Ernte ab. Stähle wird leider nicht die ganze Aussaat mitmachen können: Auf der Gebiets-Berichtswahlkonferenz wählten die Komsomolen ihn zum Delegierten des XIX. Komsomolkongresses. Viktor ist aber überzeugt, daß die Kameraden der Arbeitsgruppe ihre Sache gut machen werden.

„Viktor Stähle begegnet seinem Kolchosvorsitzenden fast jeden Tag. Sie haben die gleichen Sorgen. Allein das Getreide nimmt im Kalinin-Kolchos eine Fläche von mehr als 20 000 Hektar ein. 120 Traktoren und 80 Mähdrrescher bedienen die Farmen und arbeiten auf den Feldern. Der Ackerbetrieb steckt sich von Jahr zu Jahr höhere Ziele. Um diese zu erreichen, braucht man hier junge und kräftige Hände. Daher werden für die Jugendlichen alle Bedingungen geschaffen: Sie erhalten neue Technik und Wohnungen. Jedoch müssen die Mädchen und Jungen, so Viktors Meinung, selber danach streben, ihr Leben interessant und inhaltlich zu gestalten. Seine Pflicht sieht er darin, ihnen dabei zu helfen.“

Viktor WARENHOLZ
Gebiet Kokschtetaw

Unter den Abgesandten der Jugend Sowjetkasachstans zum XIX. Kongreß des Leninischen Komsomol sind auch diese drei: Serik Darnenbajew, Sekretär des Komsomolkomitees der Bergbauverwaltung Sarbai, Gebiet Kustanal; Kenishigali Nasaralijew, Oberoperateur in der Erdbil- und Gasgewinnungsverwaltung „Komsomolknelt“, Gebiet Mangyschlak, und Olga Shiguljuzewa, Lehrerin aus der Stadt Scheuwschenko. Sie haben allen Grund, heute festlich gestimmt zu sein. Auch im Leben sind sie so, wie hier auf den Bildern.

Fotos: Viktor Krieger und Woldemar Bär

Wo ein Wille ist...

Mir wurde die Ehre zuteil, an der Arbeit des XIX. Komsomolkongresses der Sowjetunion teilzunehmen. Zahlreiche bewegende Begegnungen und Eindrücke. Wir Komsomolzen werden Rechenschaft darüber ablegen, wie wir arbeiten, wie wir die Beschlüsse unserer Partei realisieren und den Kommunismus studieren. Auch wird der Kongreß neue Ziele markieren, deren Erfüllung uns viel Kraft abverlangen wird und jeden einzelnen Komsomolzen voll und ganz fördern wird.

Ich freue mich darüber, das ich zum Jugendforum nicht mit leeren Händen gekommen bin. Mein Lebenswerk ist mit dem Boden, der Landwirtschaft aufs engste verbunden. Ich wuchs im Dorf Medwedka, Rayon Schemonalcha. Nach der Schule wählte ich mir auch einen ländlichen Beruf. Heute bin ich Zootechniker und beschäftige mich unmittelbar mit der Selektion in der Viehwirtschaft. Noch als Student hatte ich das Glück, mein Praktikum im Lenin-Kolchos zu machen, wo ich auch gegenwärtig meinen Beruf weiter ausübe. Unser Beruf ist vielzweilig, die Hauptrichtung aber ist die Viehwirtschaft: Jährlich mästen wir rund 5 000 Rinder. Bereits von der Schulbank träumte ich von der Tierzucht, davon, wie ich meine persönliche hochproduktive Tierherde züchten werde. Diese Möglichkeit bekam ich im Lenin-Kolchos. Hier arbeite ich schon das zweite Jahr, interessiere mich nicht nur für meine eigenen Leistungen, sondern auch für die meiner älteren Kollegen, bemühe mich, auch gesellschaftlich aktiv zu sein.

„Unsere Wahlberichtsversammlung im Komsomol ging ihrem Ende zu. Der Vorsitzende fragte, ob es noch Vorschläge und Bemerkungen gebe. Da stand ich auf und schlug unseren Komsomolzen, Jungen und Mädchen, vor, die Tierfarmen von Grund auf zu reorganisieren, damit jeder Melker des Betriebs 4 000 Kilogramm Milch pro Jahr und Kuh erzielen könnte.“

Unter den jungen Tierzüchtern fanden sich einige Skeptiker. Die Zahl, die ich nannte, schien vielen unreal. Die Höchstleistung unserer besten Melker betrug früher nur 3 000 Kilogramm Milch. Das ist auch verständlich, denn in der Viehwirtschaft hängt nicht alles von den Menschen allein ab, da gibt es viele Faktoren.

Aber auch die vorhandenen Reserven wurden damals nur langsam erschlossen.

Unter den Jugendlichen fand ich aber auch meine Gleichgesinnten, die mich unterstützten. Zusammen mit ihnen stellten wir ein konkretes Programm der Rekonstruktionsarbeiten in den Farmen auf. Daß man unsere Forderungen heute im ganzen Gebiet gut kennt und hoch einschätzt, ist ein großes Verdienst



meiner jungen Kollegen.

Die Verwirklichung unseres Programms begannen wir mit dem Einfachsten — der Erfassung der Melkerherde und ihrer Leistungen. Denn ich wußte genau, daß technische Primärerfassung in der Tierzucht eine äußerst wichtige Rolle spielt. Heutzutage kann man zu beliebiger Zeit auf jeder Farm des Kolchos alle Angaben über die Tiere, ihren Nachwuchs und ihre Leistungen erfahren. Solch eine Kartei braucht heute jede Tierfarm und nicht nur die Herdbuchfarm. Die Erfassung der Tiere ermöglicht es, die Milchherde genauer zu prognostizieren. Im Vorjahr zum Beispiel erzielte unsere Melker 3 340 Kilogramm Milch je Kuh. Im laufenden Jahr beschlossen sie, schon 3 400 Kilogramm Milch je Kuh zu melken. Die erreichte Zielmarke — 4 000 Kilogramm Milch pro Kuh und Jahr — werden wir bereits in den nächsten zwei Jahren erreichen können. Dazu müssen wir noch die Futterbasis vergrößern.

Mein Arbeitstag beginnt um sechs Uhr morgens. Vor allem besuche ich die Farmen. Dann folgen Betriebsberatung, laufende Angelegenheiten, die Ausfüllung der nötigen Dokumentation. Abends unterrichte ich in der Schule für die Erhöhung der Berufsmesterschaft der Tierzüchter.

Große Pläne habe ich für die Zukunft. In diesem Jahr möchte ich in die Aspirantur kommen, in unserem Kolchos gibt es alle Möglichkeiten für wissenschaftliche Betätigung. Das ist meiner Meinung nach das Gebot der Zeit. In zehn- bis fünfzehn Jahren wird es wahrscheinlich keine Seltenheit mehr sein, daß der Zootechniker oder Agronom einen wissenschaftlichen Grad hat. Die moderne Agrarproduktion verbindet sich immer enger mit der Wissenschaft. Und da die Zukunft der Jugend gehört, soll sie auch dieser Zukunft würdig sein.

Andrej SCHWARZKOPF,
Zootechniker im Lenin-Kolchos, Delegierter des XIX. Komsomolkongresses
Gebiet Ostkasachstan

Zu Ehren des Jugendforums

Die Jungen und Mädchen unserer Republik stehen im Produktionsauftrag, gewidmet dem XIX. Komsomolkongreß der Sowjetunion. Einiges darüber bringen wir nachstehend.

AKTJUBINSK. In den Arbeitskollektiven des Ministeriums der Erdölindustrie unseres Landes dauert das Arbeitsauftrag zu Ehren des XIX. Komsomolkongresses fort. An der Spitze schreiten die jungen Erdölarbeiter der Produktionsvereinigung „Aktjubinskneft“. Die Komsomolzen überbieten stets ihre Planaufgaben.

ALMA-ATA. Vor kurzem wurde mit der Bebauung des südwestlichen Teils der Republikhauptstadt begonnen. Hier sind schon Dutzende neunstöckige Wohnhäuser errichtet. Die Bauarbeiten werden in beschleunigtem Tempo vom Kollektiv des Wohnungsbaukombinats geführt. Alle in Jahre 1981 sind hier 31 Wohnhäuser mit Gesamtläche 67 000 Quadratmeter und zwei Kindergärten ihrer Bestimmung übergeben worden. Die Bauarbeiter sind zum größten Teil noch im Komsomolalter. Derzeit errichten sie ein neues Schulgebäude für 176 Schüler und zwei Kindergärten. Tonangebend im sozialistischen Wettbewerb zu Ehren des XIX. Komsomolkongresses sind die Jugendbrigade der Montagearbeiter um Viktor Kibitkin.

Leitmotiv voller Hingabe

Er heißt Wladimir Kaa, wohnt im Dorf Nowo-Tscherkasskije, Gebiet Zelinograd, una ist Elektroschweißer, Fahrer, Mähdrrescherführer und Traktorist in einer Person. Zwar ist das heute keine Seltenheit mehr, wenn man aber in Betracht zieht, daß der Bursche, über den ich berichten will, noch im Komsomolalter steht...

Welchem von den aufgezählten Berufen gibt Wladimir den Vorzug? Darauf findet er keine eindeutige Antwort. Ein Dörfler muß eben mehrere artverwandte Berufe beherrschen. Im Winter befördert Kaa Mastochsen ins Fleischkombinat, bringt Baumaterial aus den nahen und ferneren Städten. Im Frühjahr fährt er das Saatgut zu den Sämaschinen und beschickt diese. Im Herbst sät er auf einen Mähdrrescher um. Er macht immer das, was im gegebenen Moment am notwendigsten ist. Folglich ist er ein unentbehrlicher Mensch. Für seine beispielhaften Leistungen wurde Wladimir bereits mit der Medaille „Für heldenmütige Arbeit“ und dem Abzeichen des ZK des Komsomol „Goldene Ahre“ ausgezeichnet. Er ist Deputierter des Rayonsowjets Astrachanka. Heute ist er unter den Delegierten des XIX. Komsomolkongresses in Moskau, ein Abgesandter des Gebietes Zelinograd.

Wir trafen uns vor seiner Ab-



fahrt. Ich fragte ihn unter anderem, wie es mit seiner Arbeit stehe.

„Der Kraftwagen ist in Ordnung. Häufig erinnere ich mich gerne an die Erntebeuge. Da geht es heiß her. Wir sind acht Mann in der Arbeitsgruppe; vier Kombifahrer und vier Gehilfen, und jeder gibt sein Bestes.“

Über seine Arbeitsgruppe berichtete er auf der Rayonkomsomolkonferenz. Schon mehrere Jahre hintereinander bildet man während der Erntebeuge Arbeitsgruppen. Aber was ist es schon für eine Gruppe, wenn ein jeder für sich allein wirkt? Und vier Freunde — Jakob Brecht, Alexander Filippow, Woldemar Schmidt und Wladimir Kaa — beschlossen: „Wir gründen eine Arbeitsgruppe, die nach einheitlichem Auftrag arbeiten wird. Der Verdienst kommt in einen „Topf“ und wird dann gemäß den Koeffizienten der Arbeitsanteile verteilt.“

Wladimir erzählte auch über

die Gehilfen. Viktor Deniszenko, Schüler der technischen Berufsschule, arbeitete mit ihm schon die zweite Saison. Ein gescheiter Bursche. Oberhaupt hatten alle vier Mähdrrescherfahrer zuverlässige Gehilfen. In diesem Jahr können sie ihre Erntemaschinen bestimmt schon selbständig steuern.

Die Anwesenden hörten dem Delegierten aufmerksam zu, während einer Pause umringten sie ihn und interessierten sich, ob bei ihnen alles glatt verlief, hielten sich aber beim Rat.

Wladimir bewies ihnen allen: Es ist einfacher, eine Arbeitsgruppe aus jungen Leuten zu bilden. Sie besitzen ungefähr die gleiche Kraft und die gleichen Erfahrungen. Die Praxis hat gezeigt, daß in solchen Gruppen die Arbeitsproduktivität bedeutend höher ist und die Landmaschinen effektiver genutzt werden.

Mit Genugtuung erinnerte sich Wladimir daran, wie der bewährte Mechanisator Nikolai Tribus aus einer anderen Brigade kurz vor Ernteschluß zu ihnen kam und sagte:

„Ich will euch die Hand drücken. Ihr habt bewiesen, daß gemeinsame Arbeit sicherer ist. Für die nächste Saison bringe ich auch eine Gruppe zusammen. Dann können wir miteinander wettfeiern.“

Gegenwärtig ist diese Arbeitsgruppe um Wladimir Kaa schon fast komplett. Ihr gehört auch Wladimirs Vater an. Dieser ist ein ausgezeichnete Mechanisator. Zu ihm kam Wladimir oft noch als Kind aufs Feld. Er saß stundenlang neben ihm auf dem Traktor.

Als der Sohn erwachsen war, nahm ihn der Vater zu sich als Gehilfen. Am ersten Tag sagte er zu ihm: „So, mein Sohn. Der Mähdrrescher muß bei uns wie ein Uhrwerk funktionieren.“ Der Sohn gab sich die größte Mühe, und doch hatte der Vater immer was auszusetzen. Es gab eine Zeit, wo Wladimir alles stehen und liegen lassen wollte. Er beherrschte sich aber und klagte nie. Später war er froh, daß er die Filme nicht ins Korn geworfen hatte.

Er erinnerte sich oft an Vaters Lehre, als er selber Lehrling um sich hatte. Er war ihnen gegenüber ebenso anspruchsvoll. Er wollte erreichen, daß auch sie für ihren Beruf Achtung empfinden. Ein Getreidebauer darf nicht gleichgültig sein, er darf es sich einfach nicht erlauben, „soso lala“ zu arbeiten. Er muß seine Sache lieben und mit ganzem Herzen tun.

Die Komsomolorganisation im Sowchos „Nowotscherkasski“ zählt mehr als zwelundert Mitglieder. Die Jungen und Mädchen arbeiten in allen Produktionsabschnitten. Unter ihnen ist Wladimir Kaa, ein geachteter Ackerbauer. Er hat im Heimatdorf tiefe Wurzeln geschlagen. Hier wachsen seine zwei Söhne groß, die er einstellt noch mit seiner Frau Lydia jeden Morgen in den Kindergarten fährt. Es wird aber die Zeit kommen, wo er die Söhne, wie ihn einst sein Vater, aufs Feld führen wird. Sollen sie doch Vaters Sache im Getreidebau fortsetzen!

Alexander GRONEBERGER
Unser Bild: W. Kaa

TASS meldet Internationales Panorama

In den Bruderländern

Produktionsaufgebot zu Ehren des Gewerkschaftskongresses

ULAN-BATOR. 22.000 Bestarbeiter der mongolischen Hauptstadt haben sich verpflichtet, im Monatssoll zum 20. Mai, dem Tag der Eröffnung des XII. Kongresses der Mongolischen Gewerkschaften, zu bewältigen. Im Produktionsaufgebot zu Ehren des Gewerkschaftsforums haben die Industriebetriebe von Ulan-Bator bereits überplanmäßige Erzeugnisse im Werte von 11 Millionen Tugrik geliefert.

Vortrefflich arbeiten nicht nur die Werktätigen der mongolischen Hauptstadt. In diesen Maitagen laufen aus allen Gebieten des Landes gute Nachrichten über die Erfolge verschiedener Industriebetriebe im volksumfassenden sozialistischen Wettbewerb ein. Das internationale Kollektiv des Bergwerks „Glar Arag“ im Südosten des Landes erfüllt seine Monatsaufgabe ständig zu 110 Prozent. Dank der weitgehenden Anwendung moderner Technik und fortschrittlicher Technologie sowie progressiver Erfahrungen der sowjetischen Bergwerker stieg die Arbeitsproduktivität hier bedeutend an.



In der Volksrepublik Bulgarien hat sich weitgehend der sozialistische Wettbewerb zu Ehren des 60. Jahrestags der Gründung der UdSSR entfaltet. Die Arbeiter des Schiffbaubetriebs „Jwan Dimiroff“ in Russe haben sich verpflichtet, den Bau des für die UdSSR bestimmten Schiffes vorfristig abzuschließen. Im Bild: Eine Gruppe bulgarischer und sowjetischer Schiffbauer. Foto: BTA-TASS

Komplex schlüsselfertig

BUKAREST. Die ersten Patienten hat der Krankenhauskomplex mit 1100 Krankbetten im allgemeinen bekannten Heilbad der SRR Baile Herculane aufgenommen. Es ist mit moderner Apparatur ausgestattet. Elektronengeräte für Diagnostizierung und Durchführung chemischer Analysen, ortsfeste und tragbare Funktelefone.

Mit jedem Jahr erweitert sich die materielle Basis des Gesundheitsschutzes. Gegenwärtig gibt es im Lande rund 200.000 Krankbetten, d. h. sechsmal mehr als vor dem Kriege. Im laufenden Planjahr fünf wird ihre Zahl um weitere 40.000 Betten zunehmen.

Rund 60 000 Autobusse

BUDAPEST. Ein denkwürdiges Jubiläum begingen die Werktätigen der Zweigeinrichtung der ungarischen Ikarus-Werke in Szekesfehervar. Ihre Betriebshallen hat der 60.000. Autobus verlassen. In den letzten zwei Jahrzehnten hat sich der Umfang der Autobusproduktion in Szekesfehervar auf das Hundertfache vergrößert. Das Kollektiv des Ikarus-Werks in Szekesfehervar hat sich verpflichtet, im laufenden Planjahr fünf 40.000 komfortable Ikarus-Busse herzustellen.

LPG «Kubanisch-sowjetische Freundschaft»

HAVANNA. Die Landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaft „Kubanisch-sowjetische Freundschaft“ in der Provinz Havanna ist als die erste Bauernwirtschaft ein kollektives Mitglied der Assoziation der kubanisch-sowjetischen Freundschaft geworden. Die Werk-

tätigen dieser Produktionsgenossenschaft, der ersten in der Provinz Havanna und einer der ersten der Republik, erzielten treffliche Ergebnisse während der diesjährigen Zafrä und der Zuckerrohrverarbeitung.

Aussaathflächen werden erweitert

HANOI. Die Ackerbauern der Nordprovinzen haben den ersten Schritt zur Lösung der vom V. Parteitag der KPV gestellten Aufgabe gemacht. Während der Frühjahrsbestellung wurden die Sojafelder bis 32.500 Hektar erweitert, was die Kennziffer vom Vorjahr um 72 Prozent übertrifft. In den Dokumenten des jüngsten Forums der vietnamesischen Kommunisten wurde auf die Not-

wendigkeit verwiesen, die Produktion dieser wertvollen landwirtschaftlichen Kultur zu erweitern, für deren Anbau es in der Republik günstige Klimaverhältnisse gibt. Vornamische Spezialisten sind der Meinung, Soja kann auch in den Flußdelta, auf dem flachen Land und auch in Gebirgsregionen angebaut werden. In manchen Nordprovinzen werden drei Sojaernten jährlich eingeheimst.

Subversive Tätigkeit

Im polnischen Fernsehen ist der zweite Film einer Serie ausgestrahlt worden, in dem die engen Beziehungen der konterrevolutionären Organisationen KSS-KOR, der „Konföderation unabhängiges Polen“ und der Extremisten aus der „Solidarnosc“ zu dem USA-Gehemdienst CIA sowie zu dem Geheimdienst der BRD und dem subversiven Rundfunksender „Free Europe“ entlarvt werden.

Der Sender „Free Europe“, der auf Ausstrahlung antipolnischer Programme und Materialien spezialisiert ist, die gegen die Staaten der sozialistischen Gemeinschaft gerichtet sind, dient, wie in dem Fernsehfilm betont wird, den in der VR Polen wirkenden antisozialistischen Gruppierungen als einer Art Leuchtturm. Ihre Vertreter sind häufige Gäste in München, wo der USA-Gehemdienst über alle Möglichkeiten verfügt, um Kontakte herzustellen, Information zu sammeln sowie neue Mitarbeiter anzuwerben.

In dem Film wird unter anderem die Anwerbung von Z. Nalder gezeigt, der vor kurzem zum Leiter der polnischen Sektion von „Free Europe“ ernannt wurde. Er arbeitete viele Jahre lang mit der in Paris erscheinenden reaktionären Zeitschrift „Kultura“ zusammen und erfreute sich eines guten Rufes bei der CIA.

Wie aus dem Dokumentarfilm hervorgeht, strahlt der Rundfunksender „Free Europe“ in letzter Zeit den Wortlaut einer großen Menge von Flugblättern aus, fordert hartnäckig zum Generalstreik sowie zum „Widerstand“ gegen die polnischen Behörden auf. Alle diese „Dokumente“ werden in der CIA fabriziert. Die amerikanischen Geheimdienste versuchen, mit Hilfe dieses Senders antipolnische Demonstrationen, zum Beispiel in der BRD, zu organisieren. Die Mitarbeiter des Münchener Rundfunksenders werben Demonstrationen an, indem sie ihnen für die Beteiligung

an einer Zusammenrottung jeweils 100 D-Mark zahlen.

Zu den Informanten von „Free Europe“, die nach München reisten, zählen solche Extremisten aus „Solidarnosc“ und aktive Mitglieder von KSS-KOR wie Bogdan Lis, Adam Michnik, B. Torunczyk, M. Chocki und andere.

Die konterrevolutionäre Organisation KSS-KOR hat, wie es in dem Fernsehfilm heißt, mit dem Rundfunksender „Free Europe“ eng zusammengearbeitet. Die ersten Kontakte wurden im Juni 1976 hergestellt. Die Agentenchefs der CIA in Warschau waren der Ansicht, daß die Situation in Polen für die Schaffung einer „oppositionellen Organisation“ günstig ist. Im Jahre 1976 reiste Michnik in den Westen, wo er in Paris mit einem Mitarbeiter von „Free Europe“ zusammentraf und vorschlug, in Polen ein antisozialistisches Komitee für den Schutz der Arbeiter (KOR) zu gründen. Im Dezember des gleichen Jahres vereinbarte er mit dem Korrespondenten des Rundfunksenders D. Morawski in Rom die Kanäle, über die die Information übermittelt werden sollte. Ferner wurde festgelegt, wie die erforderlichen Mittel beschafft werden sollten. 1976 war KOR die einzige Organisation, die von „Free Europe“ finanziert wurde. So hatte es nämlich die CIA entschieden, die damals der Ansicht war, daß nur KOR imstande sei, die Lage in Polen zu destabilisieren.

Später wurden alle Aktivisten dieser konterrevolutionären Gruppierung in die leitenden Organe von „Solidarnosc“ aufgenommen. Getarnt als Gewerkschaftsfunktionäre verstärkten sie die Kontakte zum Sender „Free Europe“ und brachten nach München häufig Materialien, die nicht nur für die CIA, sondern auch für die Geheimdienste der anderen kapitalistischen Staaten, so der Bundesrepublik Deutschland, von Interesse waren.

Die Kriegsgefahr abwenden

Aktuelle Probleme der Beseitigung der Gefahr eines Kernwaffenkrieges, der Einstellung des Rüstungswettlaufs und der Festigung der internationalen Sicherheit stehen im Mittelpunkt der internationalen Konferenz gegen die Kernwaffen, die dieser Tage in Tokio eröffnet worden ist.

An der Konferenz, die auf Initiative der Sozialistischen Partei Japans veranstaltet wird, nehmen Vertreter von politischen Parteien, demokratischen Bewegungen und Massenorganisationen aus 17 Ländern, darunter aus der UdSSR, der Deutschen Demokratischen Republik, der Koreanischen Demokratischen Volksrepublik, der Mongolischen Volksrepublik, Großbritannien, Frankreich, der Bundesrepublik Deutschland und Japan, teil.

An den Beratungen beteiligt sich eine Delegation der KPdSU, der das Mitglied des ZK der KPdSU, J. Tjashelnikow, Leiter der Propagandaabteilung des ZK der KPdSU, und der Stellvertreter des Leiters der internationalen Abteilung im ZK der KPdSU I. Kowalenko angehören.

Bei der Eröffnung der Konferenz erklärte der Vorsitzende des Exekutivkomitees der Sozialistischen Partei Japans, Ichio Asukata: Trotz des Friedenswillsens der Völker hätte jetzt das

Gefahr eines thermokernaren Krieges, der die Menschheit bedroht. Wir müssen unsere Bemühungen vereinen und konkrete Schritte zur nuklearen Abrüstung unternehmen.

Wie der Vorsitzende des Zentralen Exekutivkomitees der Sozialistischen Partei Japans weiter ausführt, ist die Schaffung von kernwaffenfreien Zonen in verschiedenen Gebieten der Welt, der Abschluß internationaler Abkommen über den Verzicht auf die Anwendung von Kernwaffen von großer Bedeutung für die internationale Entspannung.

Unter Hinweis auf die ernste Gefahr der von Washington propagierten These, daß ein „begrenzter“ Kernwaffenkrieg verführbar sei, rief Ichio Asukata dazu auf, gegen die Pläne der Stationierung von Kernwaffen mittlerer Reichweite, für eine Reduzierung dieser Waffen und ihre anschließende Beseitigung zu kämpfen. Er unterstrich die Notwendigkeit des Verbothes der Produktion der Neutronenbombe, der chemischen und der biologischen Waffe wie auch anderer Massenvernichtungswaffen.

Einen leidenschaftlichen Appell, eine Wiederholung der Tragödie Hiroshimas und Nagasakis

zu verhindern, richtete an die Delegierten der Vorsitzende des Rates der Organisation der Opfer des Atomüberfalls von Hiroshima, Prof. I. Moritachi. Er verwies auf die grausamen Folgen dieses barbarischen Verbrechens der USA.

Der Leiter der sowjetischen Delegation, J. Tjashelnikow, erklärte, die Sowjetunion habe für ihre vornehmste Aufgabe, den Frieden zu schützen, die Gefahr eines nuklearen Krieges abzuwenden und das Wettrennen einzudämmen. Diesem Ziel diene denn auch das auf dem XXVI. Parteitag der KPdSU ausgearbeitete sowjetische Friedensprogramm für die 80er Jahre. J. Tjashelnikow hob hervor, daß die Sowjetunion auf die Beseitigung der Kernwaffen konsequent hinwirkt, wobei sie ihren Friedensinitiativen durch praktische Taten Nachdruck verleiht. Der UdSSR-Delegierte rief den Teilnehmern der Konferenz die konkreten Schritte der Sowjetunion in Erinnerung, die darauf gerichtet sind, die Menschheit vor einer nuklearen Katastrophe zu bewahren, das nukleare Wettrennen einzustellen und die internationale Sicherheit zu verstärken.

Unter den sowjetischen Initiativen gibt es auch solche, die aufs unmitelbarste Japan betreffen. Wie L. I. Breshnew betonte, sieht die Sowjetunion keinerlei Hindernisse dafür, daß mit Japan Verhandlungen über den Abschluß eines Abkommens über den Nicht Einsatz von Kernwaffen aufgenommen werden, wenn Japan auf die Herstellung und den Erwerb dieser Waffen verzichtet und diese auf seinem Territorium nicht lagern wird.

Der sowjetische Vertreter verwies auf die große Rolle, die bei der Verminderung der Gefahr eines Kernwaffenkrieges die Schaffung von kernwaffenfreien Zonen in verschiedenen Teilen der Welt spielen könnte. Er betonte, daß ihre Schaffung auch den Staaten, die keine Kernwaffen besitzen, eine reale Möglichkeit bietet, zur Abrüstung und zur internationalen Entspannung einen Beitrag zu leisten.

Wie der Leiter der UdSSR-Delegation betonte, mißt die Sowjetunion der bevorstehenden Abrüstungsabstimmung der UNO-Vollversammlung große Bedeutung bei, und sie wird alles in ihren Kräften Stühende tun, damit die Tagung ihre Aufmerksamkeit auf Herbeiführung konkreter Ergebnisse auf diesem Gebiet konzentriert. „Unser Land ist bereit zu einer umfassenden und konstruktiven Zusammenarbeit mit den Ländern des anderen sozialen Systems, mit allen, die wünschen, für einen dauerhaften, gerechten und demokratischen Frieden zu wirken.“

Im Interesse der Werktätigen

Der XVIII. ordentliche Parteitag der Kommunistischen Partei Irlands ist in Dublin eröffnet worden. Im Gebäude des Hauptquartiers der größten Gewerkschaft des Landes, der Gewerkschaft Transport und ungelernete Arbeiter, in dem der Parteitag stattfindet, versammelten sich Delegierte aus allen Teilen des Landes. Auf der Tagesordnung stehen Erörterung der politischen Lage im Lande, Verabschiedung von Resolutionen zu internationalen Problemen sowie die Wahl des Nationalen Exekutivkomitees der Partei.

Die irischen Kommunisten sehen angesichts der Massenarbeitslosigkeit im Lande sowie der stürmischen Teuerung und der Versuche der imperialistischen Kreise, Irland vom Wege der Neutralität abzubringen, ihre Hauptaufgabe in der Aktivierung der Arbeit in den Massen, in der Festigung der Avantgarderolle der Partei im Kampf für tiefgreifende soziale Veränderungen im Interesse der Werktätigen, für Frieden, Entspannung und Abrüstung.

Wie der Generalsekretär der KP Irlands, Michael O'Riordan, in seinem Bericht erklärte, besteht das Ziel der irischen Kommunisten in der Befreiung der Werktätigen des Landes von der kapitalistischen Ausbeutung, in der Schaffung einer breiten ant imperialistischen Front in Irland. Der Kampf für demokratische Lösung der Nationalfrage hänge untrennbar mit dem Kampf für Frieden, mit der Verteidigung der Politik der Neutralität Irlands zusammen. Der Generalsekretär der Partei sagte: „Unser Ziel besteht darin, ganz Irland frei von der Beteiligung an Militärblöcken zu machen.“

Dem Parteitag wohnten Delegierten von mehreren brüderlichen kommunistischen und Arbeiterparteien bei.

Im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit der Parteitagsdelegierten stehen akute Probleme unserer Zeit: Der Kampf für die Erhaltung des Friedens, für Entspannung, für Intensivierung der Bemühungen aller demokratischen und friedliebenden Kräfte des

Landes zum Widerstand gegen die Versuche der militaristischen Kreise der NATO, die Mitgliedschaft Irlands in der EWG dazu zu benutzen, das Land in die aggressive Pläne der NATO hineinzuzerren. Wie der Generalsekretär der KP Irlands, Michael O'Riordan, unterstrich, komme es heute darauf an, die Ansichten der NATO-Generale auf die irische Neutralität zurückzuweisen und durchzusetzen, daß das Land zu einer kernwaffenfreien Zone erklärt wird.

Die Delegierten und Gäste des Parteitages nahmen mit Beifall die Erklärung des Vorsitzenden der KP Irlands, Andrew Barr, auf, daß die irischen Kommunisten den Prinzipien des proletarischen Internationalismus und den Idealen der Freundschaft mit der KPdSU und der Sowjetunion treu bleiben. „Wir unterstützen voll und ganz die von Leonid Breshnew vorgebrachten neuen Friedensinitiativen. Sie zeigen überzeugend, daß die Sowjetunion das wichtigste Bollwerk des Friedens und der Freiheit der Völker ist“, sagte er.

Regionale Umweltschutzprojekte

Auf der UNEP-Tagung in Nairobi sprechen sich immer neue Entwicklungsländer für Maßnahmen gegen die Plünderung ihrer Naturschätze durch die kapitalistischen Industrieänder aus.

Die Delegierten konstatierten, daß infolge der unbedachten Politik multinationaler Konzerne die Natur immer größeren Schaden erleidet. Sie fordern dringende Maßnahmen, die geeignet

sind, diese für die Menschheit folgenschweren Prozesse aufzuhalten.

Der algerische Vertreter Rougi Mohammed verwies auf die besonders große Gefahr, die von Wüsten und Militärstützpunkten ausgeht. Er rief UNEP auf, ein Aktionsprogramm für die Entwicklungsländer zu entwerfen, um ihre Naturschätze vor dem Raubbau durch die westlichen Monopole zu schützen.

Mehrere Länder, insbesondere Sri Lanka, unterstrichen die Wichtigkeit regionaler Umweltschutzprojekte.

Die Tagungsteilnehmer zeigten lebhaftes Interesse für Maßnahmen der UdSSR auf dem Gebiet des Umweltschutzes. Großen Erfolg hat eine sowjetische Fotoausstellung, die Leistungen sowjetischer Wissenschaftler, die internationale Zusammenarbeit und die Hilfe der UdSSR an die Entwicklungsländer bei der Erschließung von Naturschätzen zeigt.

Objekt ernster Kritik

Die jüngste außenpolitische Rede des USA-Präsidenten Ronald Reagan ist zum Objekt einer ernsten Kritik auf der Sitzung des außenpolitischen Ausschusses des USA-Senats geworden.

Edward Markey, der auf der Sitzung des Ausschusses das Wort ergriff, erklärte, daß die Administration ihre Vorschläge in dem Versuch gemacht hat, die im ganzen Land sich entfaltende Bewegung für ein Einfrieren der Kernwaffen zu neutralisieren. Die von der Administration unterbreiteten Maßnahmen würden es den Vereinigten Staaten gestatten, die Schaffung von gefährlichen und entstabilisierenden Waffentypen fortzusetzen, die dazu bestimmt seien, einen ern-

sten Schlag auszuführen. Zu diesen Waffen gehörten solche wie die mobilen interkontinentalen ballistischen MX-Raketen, die Trident-2-Raketen. Die USA würden ferner in der Lage sein, weiterhin unkontrollierbare Waffenarten vom Typ der bodengestützten Cruise Missiles zu bauen.

Der ehemalige Direktor des USA-Amtes für Rüstungskontrolle und Abrüstung, Paul Warnke, erklärte auf der Sitzung des außenpolitischen Ausschusses des USA-Senats: „Bei dem an nähernden Gleichgewicht der strategischen Kräfte der UdSSR und der USA ist die eine Seite in einer Waffenart und die andere in einer anderen überlegen. Die Administration fordert jedoch vorwiegend eine Reduzierung derjenigen Waffenarten, bei denen die Sowjetunion eine Überlegenheit über den Vereinigten Staaten hat, wobei sie gleichzeitig die Aufrechterhaltung der derzeitigen amerikanischen Kernwaffenarsenale anstrebt. Das ist aber eine falsche Haltung.“ Des Weiteren äußerte sich Warnke für die Befolgung der Höchstgrenzen bei den Waffen, die bereits früher im

Laufe der sowjetisch-amerikanischen Verhandlungen vereinbart worden sind.

Der Senator Gary Hart erklärte, daß die Vorschläge des Präsidenten Reagan außerordentlich sind, das „kritisch wichtige Ziel“ – Herstellung einer echten Kontrolle über das Wettrennen – zu erlangen. Der Senator, der betonte, daß der Kernwaffenkrieg die größte Gefahr darstellt, mit der die Menschheit irgendwann konfrontiert gewesen sei, forderte die Administration auf, wirksame Maßnahmen zu ihrer Abwendung zu ergreifen.

Egoistischer Kurs

Einer scharfen Kritik wurde der egoistische Kurs der USA auf dem Gebiet der Finanzen und der Wirtschaft auf der in Helsinki zu Ende gegangenen Tagung des Provisionalen Komitees des Internationalen Währungs fonds unterzogen. Diese Kritik ging von den Entwicklungsländern, die die „Gruppe 24“ bildeten, wie auch von den Ländern des „Gemeinsamen Marktes“ und Japan aus.

In einem Dokument, das die Entwicklungsländer der Tagung vorlegten, wird unterstrichen, daß die von den USA betriebene Politik der erhöhten Diskontsätze, die Investitionen nach Übersee lockt und den Kredit verteuert, die Interessen der Entwicklungsländer erheblich beeinträchtigt, die es immer schwerer haben, Kredite auf dem internationalen Markt wie auch im Rahmen des internationalen Währungs fonds zu erhalten, die sie für die Entwicklung der Wirtschaft und zum Ausgleich des Handels benötigen. Als Ergebnis ist seit 1978 die Gesamtsumme des Defizits der Zahlungsbilanz der Entwicklungsländer, die Erdöl einführen, auf etwa das Dreifache gewachsen.

Wie der Minister für Wirtschaft und Finanzen Frankreichs, Jaques

Delors, vor Journalisten erklärte, haben sich andererseits einige industriell entwickelte Länder, darunter die Bundesrepublik Deutschland, Japan und Großbritannien, der Haltung Frankreichs angeschlossen, das dazu aufgefordert hat, Diskontsätze in den USA so bald wie möglich zu senken, weil ihr hoher Stand die Wirtschaftskrise, die die westlichen Länder erleben, noch mehr verschärft.

Auf der Tagung wurde auch die Handelsexpansion Japans auf den internationalen Märkten kritisiert, die ernste Unzufriedenheit der USA und der westeuropäischen Länder hervorruft.

Die Versuche der Entwicklungsländer, die Struktur des internationalen Währungs fonds zu ändern, insbesondere die Quoten einzelner Länder und den Abstimmungsmechanismus, die heute ihren Interessen nicht entsprechen, sind auf den Widerstand der führenden kapitalistischen Staaten gestoßen, die über eine Stimmenmehrheit verfügen. Der USA-Finanzminister Ronald Reagan hat deutlich gemacht, daß sich die USA an ihre Finanz- und Wirtschaftspolitik halten und um die Interessen ihrer Partner nicht kümmern würden.

In wenigen Zeilen

NEW YORK. Die Ständige Vertretung Argentiniens bei der UNO hat an den Vorsitzenden des Sicherheitsrates ein Schreiben gerichtet, in dem die internationale Gemeinschaft auf die gefährlichen Folgen der Eskalation der Kampfhandlungen Großbritanniens im Südatlantik aufmerksam gemacht wird. In dem Schreiben heißt es, die neuen Aggressionsakte Großbritanniens seien eine grobe Verletzung der UNO-Charta.

BONN. Druckerei-Arbeiter in der BRD können laut einem Grundsatzerklärung der Justiz unlassen werden, wenn sie die Herstellung faschistischer Literatur ablehnen. So bestätigte das Arbeitsgericht Elmshorn (BRD-Land Schleswig-Holstein) die von der Nordoffet GMBH verfügte Kündigung des Druckers Dieter Schlichting, der sich geweigert hatte, Prospekte für Bücher über Kriegsverbrecher wie Skorzeny oder Goering zu drucken. Die Inhalte der faschistischen Prospekte wurden von dem Gericht mit dem Argument gebilligt, daß sie „nicht gegen Anstand und gute Sitten“ verstoßen würden.

PARIS. Die 114. Tagung des UNESCO-Exekutivrats, die zur Zeit in Paris stattfindet, hat eine Sonderresolution über Fragen der Aufrechterhaltung des Friedens und Abrüstung angenommen.

Der Exekutivrat schlug in Anbetracht der Wechselbeziehungen zwischen der Abrüstung, dem Frieden und der Entwicklung dem Generaldirektor vor, „den Maßnahmen, die zur Abrüstung beitragen, gebührende Aufmerksamkeit zu schenken“.

BRUSSEL. Die Erhaltung und Festigung des Friedens, die Entspannung und die Zusammenarbeit zwischen den Völkern haben im Mittelpunkt der in Brüssel beendeten Bürositzung der internationalen Vereinigung der Widerstandskämpfer (FIR) gestanden. In zahlreichen Reden wurde ernste Besorgnis angesichts der Zuspitzung der internationalen Lage und der Beschleunigung des Wettrennens im Westen zum Ausdruck gebracht.

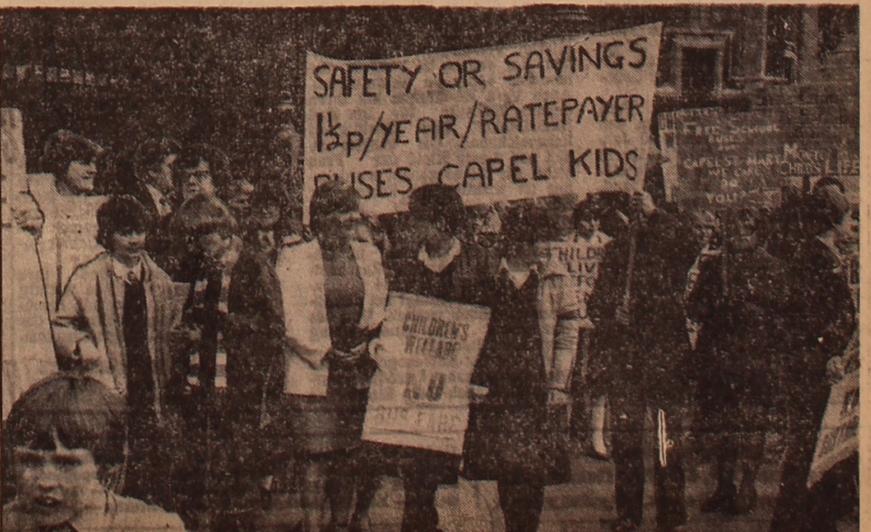
Mit Verständnis

In Italien werden die Friedensvorschläge der Sowjetunion mit Verständnis und Interesse aufgenommen, hat der italienische Senator Colajanni in Rom erklärt. Das gelte vor allem für die wichtigen Initiativen, die L. I. Breshnew auf dem Kongreß der sowjetischen Gewerkschaften entwickelte.

Der Senator hob hervor, daß die verstärkte Aggressivität der USA der Menschheit real ein Kernwaffenkonflikt droht. Es sei notwendig, der Politik der USA eine entschiedene Abfuhr zu erteilen. Der Senator stellte die wichtige Rolle fest, die die massenhafte Antikriegsbewegung dabei spielt. In Italien richte sich diese Bewegung gegen die Absicht, auf Sizilien neue amerikanische Raketen- und Kernwaffen mittlerer Reichweite zu stationieren.

Die Lehrer, Studenten, Schüler Londons und anderer britischer Städte versammelten sich am Gebäude des britischen Parlaments (im Bild), um ihren Protest gegen die Reduzierung staatlicher Finanzierungen für soziale Programme, darunter auch für die Belange des Bildungswesens durch die Regierung der Tories zum Ausdruck zu bringen. Die Manifestanten übergaben den Behörden eine Petition, in der es heißt, daß Tausende Abgänger britischer Schulen das Hochschulstudium werden aufgeben und die Armee der Arbeitslosen auffüllen müssen, wenn die herrschenden Kreise auf ihre volksfeindliche Politik auf diesem Gebiet nicht verzichten und keine Kardinalmaßnahmen zur Abwendung der Gefahr der Schließung vieler Universitäten des Landes unternehmen.

Foto: TASS



Wo Brot ist, sind auch Lieder

sagen die Mitglieder des Ensembles „Zelinnik“ in Südgarn traf das Laienensemble „Zelinnik“ aus Zelnograd an einem warmen Dezemberabend des Jahres 1979 ein. Hier sollten die Laienkünstler laut Programm fünf Tage verbringen. Auf sie warteten interessante Entdeckungswanderungen, viele Sehenswürdigkeiten. Im Plan stand auch der Besuch einer landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaft sowie eine Fahrt nach Bekessaba — dem Zentrum des Nachbargebiets. Im Programm waren diesmal keine Konzerte vorgesehen, denn sie waren nach den angestrengten Auftritten in Budapest, wo sie im Kulturzentrum der ungarisch-sowjetischen Freundschaft sehr herzlich aufgenommen worden waren, ziemlich erschöpft und sehnten sich nach Erholung.

Aber schon am nächsten Tag stellten sich bei den Gästen aus dem fernen Zelnograd Vertreter des örtlichen Jugendklubs ein; der Klub begehrte dieser Tage seinen 10. Gründungstag, und die sowjetischen Laienkünstler mögen auf dem Festabend ihre Kunst doch unbedingt zeigen.

Anhaltend den Beifall spendeten die ungarischen Zuschauer den Darstellern des kasachischen Tanzes „Sarbasy“, aber als die Gäste den feurigen ungarischen Nationaltanz Csardas zum besten gaben, barst der Saal fast vor Begeisterung. In der Ausfüh-

ung des Ensembles „Zelinnik“ erklang neben der Gesangsdarbietung „Schützt den Frieden!“ auch das ungarische Volkslied „Kranche“, die sehr gut ankamen. Als die letzten Akkorde des Neuländer-Tanzes verklungen waren, und der Ansager sich bei den Zuschauern herzlich bedankte, ereignete sich etwas für uns sehr Angenehmes: Erst zaghaft, dann immer stärker und ergreifender sang der Saal das traurige Lied „Abende bei Moskau“. Unser Bajanspieler Alexander Grolow griff nach seinem Instrument und begleitete den spontan entstandenen Chor. Mit Ausrufen: „Spasibo!“, „Köszönetem szepen!“ klang dieser wunderbare Abend aus, den alle Anwesenden lange im Gedächtnis behalten werden.

Das war nur eine kleine Episode aus dem Leben des Tanz- und Gesangsensembles „Zelinnik“ am Palast der Neuländerschleier in Zelnograd. Das Ensemble begeht in diesen Tagen sein zwanzigjähriges Jubiläum.

Jedes Jahr kommen in den Palast der Neuländerschleier Hunderte Stadtbewohner, die für die Laienkunst schwärmen. Viele von ihnen sind Mitglieder des Ensembles „Zelinnik“ geworden. Das sind Arbeiter und Angestellte, Studenten und Schüler, Menschen verschiedener Altersstufen, Berufe und Neigungen. Sie alle eint die Liebe zum Gesang und zum Tanz. Dreimal wöchentlich versammeln sie sich in den Zimmern des Kulturpalastes,

um ihrer Lieblingsbeschäftigung nachzugehen.

„Bereits fünfzehn Jahre singe ich im Ensemble“, sagt Albert Dyck. „Und immer mehr überzeuge ich mich davon, daß ich ohne Gesang, ohne meine Kollegen nicht mehr auskommen kann. Das Lied, der Chorgesang sind meine besten Freunde und Helfer, meine beste Erholung.“

Das Ensemble wurde im April 1962 auf Initiative der Stadtabteilung Kultur gegründet. An der Spitze des neuen Laienensembles standen Olga Andrejewa (heute Verdiente Künstlerin der RSFSR) und Maria Lubo-Nude, die aus Leningrad gekommen waren. Die Hingabe und der Teilnehmer und Leiter zügelten schon in einem Jahr die ersten großen Erfolge — 1963 nahm das Ensemble „Zelinnik“ am Republikfest der Gesangs- und Tanzensembles teil, wo ihm der Titel „Volkskollektiv“ verliehen wurde. Vorgeföhrt kann ich sagen, daß unser Ensemble auch in diesem Jahr sein Anrecht auf diesen Titel behauptet hat.

Mit großem Erfolg ist „Zelinnik“ mit seinen Konzerten auf den Freilichtbühnen der Unionsleistungsschau und auf der Bühne des Kremelpalastes in Moskau aufgetreten, es hat viele Städte unserer Republik bereist. Aber mit besonderer Lust treten die Teilnehmer des „Zelinnik“-Ensembles vor den Neuländerschleibern auf — vor den Getreid-

debauern, Mechanisatoren und Viehzüchtern der Kolchose und Sowchose des Neuländergebiets, einmal in voller Zusammensetzung, das andere Mal in Agitationsbrigaden.

„Die Auftritte vor den Werktätigen der Landwirtschaft bereiten uns besondere Genugung, denn dank ihrer unermüdeten und selbstlosen Arbeit haben wir alles Nötige auf unserem Tisch“, sagt die Solistin des Ensembles Raisa Rudl.

Oft erinnere ich mich an ein Gastspiel des „Zelinnik“ bei den Werktätigen des Sowchose „Krasnojarski“, als diesem Betrieb der Orden der Völkerfreundschaft verliehen wurde. Nach dem Konzert trat David Burbach, Sowchoselektor auf die Bühne und sagte: „Wir schlagen vor, mit dem Ensemble einen Kollektivvertrag über schöpferische Zusammenarbeit abzuschließen — Ihr bringt uns Lieder und Tänze, und wir versorgen euch mit Brot.“ Solch ein Vertrag wurde tatsächlich abgeschlossen, und beide Seiten profitieren davon. Für beide Kollektive ist diese Zusammenarbeit förderlich.

Eine der markantesten Seiten im schöpferischen Leben des „Zelinnik“ wurde die Teilnahme am Internationalen Festival der Laienkunstensembles der sozialistischen Länder in der DDR. Die Gastgeber veranstalteten für die sowjetischen Laienkünstler eine kleine Tournee durch die

Städte ihrer Republik, damit sie sich an die neuen Verhältnisse gewöhnen und Mut schöpfen könnten. Diese Gastspielreise half den Mitgliedern des „Zelinnik“ sehr, und sie schnitten im Wettbewerb sehr gut ab.

Das Programm und die darstellerische Meisterschaft der Laienkünstler wurde von der Jury des Internationalen Wettbewerbs sehr hoch eingeschätzt. Nach Zelnograd kehrte „Zelinnik“ mit dem Grand Prix zurück.

„Die Herzlichkeit und Freundschaft der deutschen Freunde werden wir nicht so schnell vergessen“, sagt der künstlerische Leiter des Ensembles Wladimir Snezgir.

Die Mitglieder des Gesangs- und Tanzensembles „Zelinnik“ vervollkommen fortwährend ihre darstellerische Meisterschaft. Davon zeugt auch das Repertoire, in dem es solche Titel gibt wie Schuberts „Ständchen“, Schumanns „Abendstern“, die alten russischen Walzer „Der Herbststurm“ und „Die Amurwellen“. Auch die Tänzer haben in den letzten Jahren ihr Repertoire bedeutend erweitert. Sie bieten den Zuschauern kubanische, deutsche, belarussische, ukrainische und andere Tänze.

Langsam geht das Licht aus. Im Zuschauerraum tritt erwartungsvolle Stille ein. Der Vorhang geht hoch. Herzliche Grüße vom Ensemble „Zelinnik“... Stürmischer Beifall. Das Konzert beginnt.

Valeri HENSE, Mitglied des Ensembles „Zelinnik“

Ein wichtiges Mittel des kulturellen Austausches

Alljährlich am 18. Mai wird nun der Internationale Tag der Museen begangen. Dieser Beschluss ist in Moskau auf der XI. Generalkonferenz des Internationalen Rats der Museen im Jahre 1977 gefaßt worden.

Vor der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution gab es in Rußland 213 Museen. Bereits im Laufe der ersten zehn Jahre der Sowjetmacht wuchs ihre Zahl auf das Dreifache an. Auch ihre Fonds vergrößerten sich erheblich: Sie wurden durch die nationalisierten Schätze der ehemaligen Fürsten und Magnaten aufgefüllt. Bis 1917 besaßen nur wenige Völker des Russischen Reiches ein Nationalmuseum. Jetzt gibt es sie in allen Sowjetrepubliken.

Heute gibt es bei uns mehr als 1 500 Museen, die jährlich von mehr als 150 Millionen Personen besucht werden. Dazu seien noch nahezu 1 000 ehrenamtlich geführte Volksmuseen hinzugefügt, die es in Schulen und Betrieben gibt und die auf der Grundlage von Privatsammlungen bestehen.

Die Kaiserin Katharina II. schrieb einst über die Sammlungen der Ermitage, die dem einfachen Volk verwehrt blieben: „An all dem ergötzen sich nur die Mäuse und ich.“

Heute ist die Leningrader Ermitage einer der drei größten Museen der Welt. Seine einzigartige Sammlung wird jährlich von nahezu 4 Millionen Menschen besichtigt.

Unsere Museen unterhalten Verbindungen praktisch zu allen großen ausländischen Einrichtungen dieser Art. Der Umfang des Austauschs von Kunstausstellungen mit den sozialistischen, westeuropäischen und Entwicklungsländern nimmt immer mehr zu. Eine solche Tätigkeit entspricht dem Motto des Internationalen Tags: „Die Museen sind ein wichtiges Mittel des kulturellen Austauschs, der Bereicherung der Kulturen, des Einvernehmens, der Zusammenarbeit und des Friedens zwischen den Völkern.“

Allein in den letzten Jahren erhielten die Sowjetmuseen die Möglichkeit, sich mit den Werken aus dem Pariser Louvre, aus der Königlich-Akademie der Künste von London, mit der Malerei, Graphik und Bildhauerkunst der Museen von Österreich, Finnland, Spanien, Italien, Japan, der BRD bekannt zu machen. Die UdSSR überläßt ihre Expositionen ihrerseits zur Besichtigung im Ausland. Wie L. I. Breschnew betonte, veranlassen die Begegnungen mit den Werken der großen Kunst stets über die Kontinuität der Generationen nachzudenken und verschärfen das Gefühl der Verantwortung gegenüber der Geschichte, gegenüber der Weltkultur, und der Zukunft.

Neben dem Wachstum des internationalen Austausches von

Ausstellungen werden auch die persönlichen Kontakte zwischen den sowjetischen und den ausländischen Restaurateuren, Exkursionsführern und Kuratoren ausgebaut. Die UdSSR fördert die Ausbildung von Spezialisten für die Museen in den Entwicklungsländern. Um den Museumsmitarbeitern in Algerien, Indien, Ägypten, Syrien, Mexiko, Afghanistan, Kambodscha und anderen Ländern Asiens und Afrikas Hilfe zu leisten, haben sich dort in verschiedener Zeit Mitarbeiter der Restaurationswerkstatt „Akademmitglied Grabar“, der Leningrader Ermitage und anderer Museen begeben.

Der Internationale Tag der Museen in unserem Lande ist auch ein Tag der Schau der Errungenschaften des sowjetischen Museumswesens. Welche Tendenzen sind dafür besonders kennzeichnend?

Erstens erweitert sich das Netz der Museen fortwährend. Dabei entstehen sie nicht allein in Großstädten, sondern auch in kleineren Siedlungen und Dörfern. Zweitens sind Wanderausstellungen zur Tradition geworden. Nicht jeder hat die Möglichkeit, ein Zentralmuseum zu besuchen. Eine Wanderausstellung dagegen kann aus Moskau, Leningrad und anderen großen Kulturzentren nach Sibirien, Kamtschatka, Sachalin, sogar in die Tundra und in den Pamir gelangen. Drittens werden immer öfter solche Formen der Arbeit angewandt, wie die Organisation von kollektiven Museumsbesuchen in den Industriebetrieben sowie thematische Exkursionen. Es werden jährlich mehr als 800 000 solcher Exkursionen veranstaltet und über 100 000 Vorträge gehalten.

Doch gibt es im Museumswesen auch Probleme. Die Museumsfonds der UdSSR stellen einen großen Reichtum dar. Indessen werden nur etwa 15 Prozent der Exponate ständig vorgeführt. Die anderen werden in Lagerräumen und Magazinen aufbewahrt. Dieses Problem läßt sich nur durch die Erweiterung der Ausstellungsflächen und durch die Aktivierung der Ausstellungstätigkeit lösen. Ein anderes Problem ist die Fortbildung der Museumsmitarbeiter sowohl der Hauptstädte als auch der Peripherie.

Vor verhältnismäßig kurzer Zeit war es Mode, vom „Museumsboom“, vom gewaltigen Besucherstrom zu schreiben. Heute begegnet man diesen Ausdrücken in der Presse und in Beiträgen von Spezialisten nicht mehr. Die beispiellose Menge der Museumsbesucher — 150 Millionen jährlich — und das fortwährende Anwachsen dieser Zahl haben diesen Prozeß für alle offensichtlich gemacht.

Gawriil PETROSSJAN (APN)



Vera Eisenbraun ist Veteranin des Kokschtawer Gebietskontors für Filmverleih. Seit 1954 ist sie unablässig Gütekontrolliererin. Täglich gehen Hunderte Filmstreifen durch ihre Hände. Hohe Qualität ist die ständige Produktionskennziffer der Aktivisten der kommunistischen Arbeit und Ausbilder der Jugend. Vera Eisenbraun wurde der Name der Gütekontrolliererin 5. Qualifikationsgruppe in die Ehrentafel des Betriebs eingetragen.

Foto: Wladislaw Cholin

Maßstab für sein Handeln

Der Leiter der Geflügelfarm Baltasar Beller führte gerade eine Produktionsbesprechung durch. Es ging dabei so heiß her, daß niemand merkte, wie ein Mann eintrat und sich auf den Stuhl neben der Tür setzte. Es war Rudolf Wechsler, Vorsitzender der Revisionskommission des Kolchos. Er horchte der Diskussion aufmerksam zu, nickte zuweilen zufrieden. Erst als Beller die Beratung schließen wollte, erhob Wechsler sich und bat ums Wort.

„Ich habe bei Euch so ein wenig nach dem Rechten gesehen. Es gibt von mir aus keine wesentlichen Beanstandungen. Doch beim Füttern müßte man etwas sparsamer umgehen. Die Enten verspeisen nicht alles Futter, das man ihnen verabfolgt.“

„Sie sollen doch an Gewicht zunehmen und mehr Eier legen“, meinte die Geflügelzüchterin Lydia Alexejenko.

„Das tun die Enten auch ohne Futterschwendung“, antwortete der Vorsitzende der Revisionskommission mit Nachdruck. Wechsler sprach kurz und bündig über die unproduktiven Aufwände, die man in der Farm reduzieren müsse. Niemand widersprach, denn sein Wort gilt. Er weiß es aus seinen langjährigen Erfahrungen, das ein gutgemeint, zur rechten Zeit gesprochenes Wort nie ohne Folgen bleibt. Es ist wie bei der Zuckerrübe: Erst zeigt sie aus dem Samenkorn sprießend ihre smaragdgrünen Blätter — das sind gleichsam die Diskussionen, die das zündende Wort auslöst; dann legt die Pflanze in ihren Knol-

len den Zucker ab — in unserem Gleichnis — die Arbeitsergebnisse, die auf dem Wort folgen, das Resultat der wirksamen Erziehungsarbeit.

Mit der Parteigruppe der Farm, der unter anderen die Operarinnen Tatjana Jermakowa, Lydia Zitzert, Praskowja Kurlykina und Lydia Alexejenko, der Mechanisator Karl Meibus, der Elektriker Naukambai Sholdasow angehören, sprach Rudolf Wechsler noch kurz über die Arbeitsergebnisse des Farmkollektivs in den ersten vier Monaten und die bevorstehenden Aufgaben.

Rudolf Wechsler ist von Beruf Buchhalter. Aber diesen Beruf hänge er an den Nagel, als das Parteikomitee ihn zum Vorsitzenden der Revisionskommission vorschlug. Eine bessere Wahl so die Kolchosbauern, hätten sie nicht treffen können, denn Vetter Rudolf kennt die Wirtschaft, ihren ökonomischen Zustand und auch ihre Entwicklungsmöglichkeiten bis in alle Einzelheiten. Wechsler ist in dieser Hinsicht ein Mensch von Format, den man im Kolchos und auch im Rayon kennt.

Der Vorsitzende und die Mitglieder der Revisionskommission haben ein großes Tätigkeitsfeld: Der Kolchos hat alljährlich ein 2 300 Hektar großes Rübenfeld, 3 370 Hektar Getreide. Zudem stehen in den Ställen 31 000 Schafe, 4 200 Rinder, es werden jährlich bis 500 000 Enten gezüchtet. Decken die ehrenamtlichen Revisoren einen ersten Mangel auf, so wird er auf einer Sitzung des Parteikomitees oder des Kolchosvorstands gründlich

erörtert. Und später läßt Rudolf Wechsler nicht locker, bis die bestätigten Gegenmaßnahmen verwirklicht sind. Unlängst fand eine Versammlung der Kolchosbauern statt, auf der Wechsler über die Prüfungsaktionen und Ausführungskontrolle sprach.

„Der Produktionsprozeß verläuft in unseren fünf Brigaden und Farmen planmäßig. Wir haben arbeitsame Menschen und sachkundige Produktionsleiter. Auch ist von Bedeutung, daß die Mitglieder der Revisionskommission, die Volkskontrolleure zusammen mit dem Büro für ökonomische Analyse eifrig dafür sorgen, daß diesen rhythmischen Arbeitsablauf keine Mängel stören. Sie schieben jeglichen Veruntreuungen und Verschwendungen rechtzeitig einen Riegel vor“, behauptet der Parteisekretär David Albert.

Rudolf Wechsler leistet auch als Parteimitglied eine große gesellschaftspolitische Arbeit.

Worin besteht diese? Rudolf Wechsler hat seinen ständigen Arbeitsplatz im Kabinett für politische Aufklärung. Das ist kein Zufall, denn hier ist Rudolf's zweiter, ehrenamtlicher Tätigkeitsbereich. Ein genauso umfangreicher und verantwortlicher wie auch sein erster.

„Das vom XXVI. Parteitag bestimmte komplexe Herangehen an das Problem der kommunistischen Erziehung der Werktätigen sehen wir als eine der Hauptaufgaben unserer Parteiorganisation an. Verbunden mit praktischen Beispielen aus dem Leben des Kollektivs, bringt der Unterricht in der Parteischule, in den Schulen für öko-

misches Wissen und fortschrittliche Erfahrungen gute Früchte“, erzählt Rudolf Wechsler.

Die Propagandisten Michail Adamenko, Boltalab Tjakkabajew, Viktor Feliz, Wassilj Batschewski, Erika Millbaler, Woldemar Klaus, Baltasar Beller und andere sind hier oft und gerngesehene Besucher.

Rudolf Wechsler sind große Ansprüche an sich selbst und seine Kollegen, sachliche Analyse, organisatorische Fähigkeiten, schöpferisches Herangehen an eine beliebige Sache eigen. Er widmet seine Tätigkeit, seinen ideologischen Einfluß auf die Menschen restlos der Effektivität der kollektiven Arbeit, der weiteren Festigung der Produktions- und Arbeitsdisziplin.

Einen Wesenszug Wechsler's möchte ich noch hervorheben: Er ist ein Mensch mit viel Herz. Bestimmt hatten viele von uns das Glück, auf ihrem Weg Menschen zu treffen, die solch eine hohe Anerkennung verdient haben. Bei den einen war es der Lehrer, der ihm nicht nur sein Wissen vermittelte, sondern ihm auch die geistige Fähigkeit anvertraute, von Großtaten zu träumen. Bei einem anderen war es der ältere Kollege, der ihm die Schönheit der Arbeit, die Freude an der gemeinsamen Sache teilzunehmen, vor Augen führte. Wechsler gehört auch zu diesen Menschen, die durch eigene Aktivität andere zu entflammen verstehen. Er macht es taktvoll, unaufdringlich. Bei ihm gilt die Regel: Je mehr du den Mitmenschen von deinem Wissen, von deiner Güte gibst, um so reicher wirst du selber.

Heinrich EDIGER
Gebiet Taldy-Kurgan

Anerkennung der Meisterschaft

Zur Ostkasachstaner Wirkwarenproduktionsvereinigung gehören das Wirkwarenatelier und das Dienstleistungshaus in Ust-Kamenogorsk, dessen Zweigstellen in Leningorsk, Syrjanowks und Saisan sowie 13 Dienstleistungskombinate in den Rayonzentren des Gebiets und 42 Wanderannahmestellen.

Im Laufe des Tages wenden sich Tausende Menschen an die Mitarbeiter dieser Dienstleistungsstellen mit den verschiedensten Fragen. Davon, ob diese schnell und gut beantwortet und gelöst werden, hängt bekanntlich die Arbeitsstimmung der Werktätigen ab.

Das weiß man gut auch im Kollektiv der Nähabteilung des Ust-Kamenogorsker Dienstleistungshauses, an dessen Spitze die Kommunistin Vera Eisenbraun steht. Jeder, der hier arbeitet, tut sein Bestes, um den Menschen zu helfen und ihnen Freude zu bereiten. Das Personal der Abteilung trägt stolz den Titel „Kollektiv der kommunistischen Arbeit“ und führt im sozialistischen Wettbewerb zu Ehren des 60. Jahrestags der Gründung der UdSSR.

Die Abteilungsleiterin Vera Eisenbraun zählt hier zu den Arbeitsveteranen. Bereits 20 Jahre ist sie dem Beruf einer Näherin treu. Zuerst arbeitete sie als einfache Näherin am Fleißband, man merkte aber ihren Fleiß und Akkuratess, mit der sie jeden Auftrag erfüllte, und beförderte sie zur Brigadierin. Auch die Brigade wurde unter ihrer Leitung sehr bald vorbildlich.

Den Beruf einer Näherin hatte sie vorzüglich gemeistert: Sie kannte jeden Arbeitsgang aus dem Effei, jede der vielen Nähmaschinen (und diese unterscheiden sich nach Bestimmung und

Bedienung) war ihr längst vertraut. Vera Eisenbraun wollte sich jedoch nicht mit der Fertigung der Erzeugnisse nach den Entwürfen anderer begnügen. Sie beschloß, eine Zuschnneiderin zu werden, obwohl sie wußte, daß die Zuschnneiderin in einer Maßschneiderei es gar nicht leicht hat: Da muß man nämlich über gediegene Kenntnisse, guten Geschmack und Überzeugungskraft verfügen, da man doch dem Kunden bei der Wahl des Schnitts stets behilflich ist und für ihn nach seinem Wunsch oft das Richtige treffen muß. Die vielen Preise und Urkunden von den zahlreichen Gebiets- und Republikwettbewerben zeugen bereit davon, daß Vera Eisenbraun auch als Zuschnneiderin auf der Höhe ist. Ungeachtet der vielen Auszeichnungen und Lobesworte ist sie dieselbe geblieben: bescheiden und arbeitsam.

Jeder Meister hat seinen eigenen Arbeitsstil. Der eine liebt das genaute Kleidungsstück mit allerlei Verzierungen zu versehen, der andere ist bestrebt, die moderne Linie zu akzentuieren. Auch Vera Eisenbraun hat ihren eigenen Nähstil: für ihn sind Natürlichkeit und Leichtigkeit kennzeichnend. Oft scheint es, daß nur dieses Kleid der Frau stehe, für die es angeht wurde — das ist wirklich ihr Fassung, ihr Stil — so harmonisch elegant wirken die von Vera gefertigten Kleider.

Bald wurde sie eine im Gebietszentrum bekannte Zuschnneiderin. Auch gab es viele Stammkunden, die unbedingt bei der Eisenbraun nähen wollten. Und das war gewiß eine Anerkennung ihrer Meisterschaft.

Als in Ust-Kamenogorsk das Dienstleistungshaus eröffnet wurde, bekam auch Vera Eisenbraun

hier eine Stelle angeboten, die sie bereitwillig übernahm. Ihr war damals klar, daß die Arbeit hier nicht nur ehrenvoll, sondern auch schwer sein wird, da das Personal hauptsächlich aus jungen, beruflich unerfahrenen Mädchen bestand, die erst von der Schulbank kamen. Doch das Ziel war klar — das Dienstleistungshaus mußte in kurzer Frist musterfähig werden. Eine Grundlage dafür gab es: Die Räume wurden entsprechend der letzten Forderungen ausgestattet und mit modernster Technik ausgerüstet. Erfahrene Lehrmeister standen den jungen Kräften mit Rat und Tat zur Seite.

Eine von ihnen war eben die Abteilungsleiterin Vera Eisenbraun. Sie nutzte ihre reichen Erfahrungen und Kenntnisse, um die Mädchen für den Beruf zu interessieren, sie brachte ihnen dessen Kniffe und Fertigkeiten bei und lehrte sie nicht nur Berufshöhen zu erklimmen, sondern auch den Umgang mit den Kunden, der Entgegenkommen, hohe Kultur, Ehrlichkeit und gutes Herz erfordert. Sie lehrte sie, was Arbeitsfreude und Verantwortung heißt. Und darin ist sie ganz groß, da all diese Eigenschaften für sie in hohem Maße kennzeichnend sind.

Ihre Bemühungen als Lehrmeisterin und Abteilungsleiterin waren nicht vergeblich: Die Näherinnen des Dienstleistungshauses von Ust-Kamenogorsk genießen jetzt im ganzen Gebiet guten Ruf.

Vera Eisenbraun und ihre Kolleginnen wissen, wie wichtig ihre Tätigkeit ist. Deshalb bemühen sie sich, den Wünschen der Kunden bestens entgegenzukommen.

Pjotr SCHWEZ
Gebiet Ostkasachstan

Tänze als Heilmethode

Die Choreotherapie — Heilung durch Tanz — hat in der Praxis der Kliniken Palangas und anderer Kurorte der Litauischen SSR eine umfassende Anwendung gefunden.

Tänze sind von körperlichen Bewegungen nicht zu trennen. Das bedeutet, daß sie nicht nur als ein Mittel der Entspannung,

sondern auch gegen die Hypodynamie verwendet werden können, da sie Herz, Kreislauf und Nervenkrankungen vorbeugen. Durch Untersuchungen konnte nachgewiesen werden, daß die Choreotherapie die Tätigkeit der Gehirnrinde anregt sowie die Atmung und die Herzstätigkeit erleichtert. (TASS)

Neue Filme

Barmherzige Schwestern

Ein neuer Farbdokumentarstreifen des Studios „Kasachfilm“ erzählt über die heldenmütigen Frauen — Teilnehmerinnen des Großen Vaterländischen Krieges. „Die Schwestern“ heißt dieser Film, dessen Drehbuchautoren Boris Gulin und Wjatschlaw Karpenko, Regisseur Boris Gulin und Kameramann Eduard Bojarski sind.

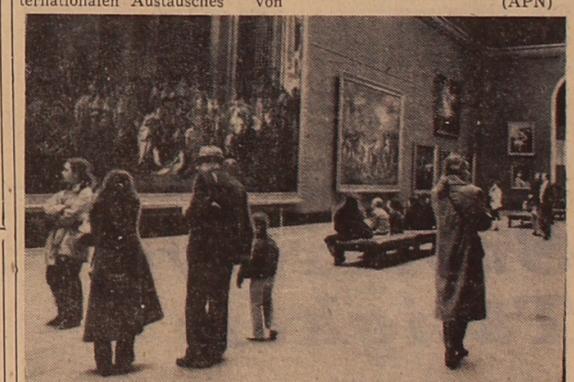
Die „Schwestern“... So nannten die Soldaten und Offiziere zärtlich und liebevoll ihre Kampfgefährtinnen. Schwestern... Barmherzige Schwestern. Diese Frauen trugen in allen Kriegen der Geschichte auf ihren zarten Schultern eine maßlose Last. Der Große Vaterländische Krieg bestätigte noch einmal, wieviel Geist und Mut die Frauen bekunden, wenn das Unglück ins Haus kommt. Die Frauen begegneten ihm nicht unter Tränen und Verzweiflung, sondern setzten ihm grenzenlose Tapferkeit und Standhaftigkeit entgegen.

...Im Wagen eines Reisezugs begegneten sich zwei ältere Frauen, zwei Frontkämpferinnen, die das Schicksal in den schweren Kriegsjahren schon einmal zusammengeführt hatte. Damals waren sie jung und schön, liebten das Leben und

kämpften auch für dieses Leben, für eine lechte Zukunft, für die Zukunft ihrer Kinder und Enkel. Sie brauchten Frieden, um Kinder zu gebären und zu erziehen, um nie mehr in vor Hunger eingefallene und um ein Stück Brot bittende Kinderäugen zu schauen. Um nie mehr das Stöhnen der Verwundeten zu hören, die auf dem Kampffeld um einen Schluck Wasser flehen, zu der Zeit, wo die Erde selbst verdurstete wie nach einem Feuertornado. Nein, Barmherzigkeit ist kein Dienstgrad und auch kein Beruf, sondern eine seelische Verfassung, ein inneres Bedürfnis dieser Menschen. Deshalb nennt man sie auch sehr oft und je „barmherzige Schwestern“.

Das Internationale Rote Kreuz stiftete als höchste medizinische Auszeichnung der Barmherzigkeit die Goldmedaille „Florence Nightingale“. Mit dieser Medaille wurden 780 Krankenschwestern der ganzen Welt, darunter 70 sowjetische Frauen, ausgezeichnet. Bei uns in Kasachstan tragen zwei Frauen diese Auszeichnung. Das sind die Heldinnen des neuen Films — Maria Petrowna Smirnowa und Raslja Schakirnowa Iskawkowa.

Nach der Idee des Regisseurs fahren wir mit ihnen in die



Louvre ist das größte Nationalmuseum Frankreichs, wo große Sammlungen der altägyptischen, antiken und westeuropäischen Kunst zusammengetragen sind. Im Bild: In einem Saal des Museums. Foto: TASS

wiederholt den heldenhaften Geist der Barmherzigkeit auch im friedlichen Alltag. Die Leute in den weißen Kitteln stehen immer in der vordersten Linie und überwachen unsere Gesundheit und unser Leben.

„Unsere Heldinnen haben auch nach dem Krieg die weißen Kittel nicht abgelegt. Sie sind auch jetzt wie ehemals barmherzige Schwestern. Maria Smirnowa arbeitet in einem Revierkrankenhaus des Gebiets Nordkasachstan, Raslja Iskawkowa — in einem städtischen Krankenhaus von Tschimkent.

Sieht man diese Frauen auf der Leinwand, so denkt man unwillkürlich, wie wunderbar doch der Mensch geschaffen ist. Er kann vieles durchmachen und ertragen und bleibt dennoch ein recht irdisches Wesen. In Marias und Rasljas Gestalten gibt es nichts Heldenhafes, ihre Gesichter und Kleidung, ihre Gespräche und Tränen sind natürlich und schlicht... Und ihre Wünsche und Sorgen auch. Und man kommt auf den Gedanken: Sie verkörpern die besessene, lebendige und ewigwährende Herzengüte.

Natalla JELISSEJEWa

Redaktionskollegium
Herausgeber „Sozialist Kasachstan“